

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1929

297 (19.12.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-139931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-139931)

Severisches Wochenblatt

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postgebühren, durch die Aussträger 2.25 Mk. frei Haus (einschl. 25 Bz. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigenannahme morgens 9 Uhr. Im Falle von Betriebsstörungen durch Maschinenbruch, höher Gewalt sowie Ausbleiben des Trägers u. dgl. hat der Bezugsnehmer Anrecht auf Rückerstattung und Nachlieferung, oder Abkürzung des Bezugspreises.

Severländische



Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie unbedingte Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 297

Sever i D., Donnerstag, 19. Dezember 1929

139. Jahrgang

Kreditermächtigung erteilt

Berlin, 19. Dezember.

In der Plenarsitzung des Reichstags wurde heute zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über eine Kreditermächtigung von 465 Millionen vorgenommen, die erteilt werden soll, bis die entsprechenden Ersparnisse aus dem Youngplan zur Geltung kommen und die in erster Linie dazu dient, dem Reichsfinanzminister über den Jahreshaushalt hinwegzuhelfen. Es war interessant, wie der Finanzminister Neubauer dem sozialdemokratischen Finanzminister Hilferding seine ungeheure Schuld an der Finanzlage des Reiches vorwarf. Die bürgerlichen Parteien nahmen in der Debatte gar nicht das Wort und die Vorlage wurde in zweiter und dritter Beratung mit 239/130 Stimmen verabschiedet.

Die Ermächtigung zur Aufnahme des Kredits ist also gegeben und das offizielle Wollfische Telegraphen-Bureau hat heute nachmittag bereits eine Notiz verbreitet, daß der Kredit so gut wie bewilligt und Kassenschwierigkeiten für den 1. Januar 1930 nicht zu befürchten wären. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, ist diese Meldung aber noch verfrüht; der Kredit ist noch nicht abgeschlossen, aber es ist anzunehmen, daß es in den nächsten Tagen zu einem Abschluß kommen wird.

Der Reichstag erledigte dann weiter einige kleine Vorlagen, darunter das internationale Übereinkommen über die Heimkehr von Seefahrern. Die Änderung des Diätengesetzes, wonach gemäß den Verschärfungen der Geschäftsordnung künftig ausgeschlossener Abgeordneter auch die Aufwandsentschädigung und die Freifahrtkarte entzogen werden kann, wurde in dritter Lesung mit 314/105 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten nur die Deutschnationalen, die Kommunisten und die Nationalsozialisten, während die Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft mit den anderen Parteien dafür stimmte.

Die Vorlage des Reichsministergesetzes wurde nach kurzer Debatte dem Haushaltsausschuß überwiesen. Aus der Vorlage ist zu entnehmen, daß das Gehalt des Reichsministers auf 45 000 Mark festgesetzt wird, das der Reichsminister auf 30 000 Mark. Dazu treten dieselben Zulagen wie bei anderen Beamten. Ausscheidende Minister, die vorher Beamte waren, erhalten eine Pension von 80 Prozent ihres letzten Beamtengehalts. Die übrigen ausscheidenden Minister erhalten nur ein Übergangsgeld für ebenso lange Zeit, wie sie Minister waren.

Darauf wurde die Aussprache über die Denkschrift betr. die Ablösung der Markanleihe fortgesetzt. Die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wurde abgelehnt; dagegen wurde die Entschädigung des Ausschusses angenommen, wonach geprüft werden soll, ob für bedürftige Personen, deren Antrag auf Grund des Anleiheablosungsgesetzes abgewiesen werden mußte, besondere Unterhaltungen flüssig gemacht werden könnten.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte vertagte sich dann das Haus auf morgen um 11 Uhr; es folgen das Sofortprogramm und die Zollnovelle zur Beratung stehen.

Staatsgerichtshof

L. Leipzig, 19. Dez. In der Mittwochverhandlung des Staatsgerichtshofes nahm Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke das Wort und erklärte, die Verhandlung habe mit voller Deutlichkeit gezeigt, vor welchen Schwierigkeiten der Staatsgerichtshof stehe. Es sei ungewiß, daß der Staatsgerichtshof sich überhaupt mit der Bedeutung des § 4 beschäftigen könne, aber selbst wenn das geschehen sollte, reiche das Material, das dem Gericht bis jetzt übergeben worden sei, trotz seiner Fülle noch nicht aus. Für den Staatsgerichtshof sei eine ganz besonders schwierige Aufgabe, über Wert oder Unwert eines Gesetzesvorschlages zu entscheiden, der gerade zum Volksentscheid stehe. Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke führte weiter aus, er sei mit Ministerialdirektor Dr. Badt der Meinung, daß schon eine gewisse Annäherung erzielt worden sei, und es erhebe sich ihm als seine Pflicht, Ausschau zu halten, ob nicht diese Einigung einen Schritt weiter geführt werden könne. Er glaube, man könne sich dem Eindruck nicht erwehren, daß durch die Maßnahmen des preussischen Staatsministeriums in der Beamenschaft eine Beunruhigung darüber entstanden sei, ob ihr nicht generell die Teilnahme an dem politischen Leben beschränkt werden solle. Nun habe gestern der Vertreter Preußens erklärt, daß wegen der bloßen Einziehung ein Disziplinarverfahren nicht eingeleitet werden sei. Für die Zukunft habe er keine bestimmten Erklärungen abgegeben. Die ganze Sache habe zunächst den Eindruck erweckt, daß der preussische Ministerpräsident politisch zur Verantwortung gezogen werden solle. Jetzt bestünde dieser Eindruck aber nicht mehr. Es handele sich nur noch um eine Auslegung der Reichsverfassung. Er sei der Meinung, daß man deshalb noch in der Einigung einen Schritt weitergehen solle, und er habe das Gefühl, daß eine Erklärung Preußens, die etwas positiver ausfalle, die Entscheidung mit ihren zahlreichen Schwierigkeiten glücklicher fallen lasse. Man möge über die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes denken wie man wolle, es würde jedenfalls eine Lösung sein, die wenig befriedigend sein würde, wenn der Staatsgerichtshof die Zuständigkeit verneinen

60 Tote

Gruben-Katastrophe in Oklahoma

Mac Alister (Oklahoma), 19. Dez. Als eine der schwersten Katastrophen, die sich je in einem Bergwerk ereigneten, stellt sich das Gruen-Anglud dar, das sich hier in einer Kohlengrube zugetragen. Alle 30 Bergleute, die bei dem Explosionsunglück verschüttet wurden, sind als Leichen zutage gefördert worden. Beamte erklären, daß fast alle den Gruben-gasen erlegen sind.

Die Bergungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig und mußten wegen der ausströmenden Gase wiederholt unterbrochen werden. Nur mit der

äußersten Mühe und unter den allergrößten Anstrengungen vermochte die Rettungskolonie zu dem 1200 Meter tiefen Schacht vorzudringen.

Ein furchtbares Bild bot sich den Bergungsmannschaften. Man fand nacheinander elf Leichen ausgebreitet am Boden liegend mit zerschundenen Fingern, die sich in die Schachtwand eingegraben hatten. Daran ist ersichtlich, welche verzweifeltten Anstrengungen die Unglücklichen noch gemacht haben mußten, um, als die Gase sie überfielen, dem Tode zu entkommen.

oder die Aktilegitimation als nicht vorhanden bezeichnen würde und so die ganze Sache nur mit einem riesigen Fragezeichen versehen würde.

Ministerialdirektor Dr. Badt erklärte darauf, die preussische Regierung vertrete den grundsätzlichen Standpunkt, daß dem Disziplinargericht nicht vorgegriffen werden dürfe. Deshalb wolle sie erst nach Abschluß der Aktion Stellung zu den einzelnen Fällen nehmen.

Langkopp soll büßen

Berlin, 19. Dezember. Der Farmer Langkopp der seiner Zeit den Sprengstoffanfall im Reichsentschädigungsamt verurteilte, ist nicht nur mit seinen sämtlichen Schadensansprüchen abgewiesen worden, sondern es wird von ihm jetzt auch die Zurückzahlung der ihm bereits überwiesenen Entschädigungsbeträge von insgesamt 9000 Mk. verlangt. Begründet wird diese Maßnahme mit dem Urteil des Schöffengerichts durch das Langkopp zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Damit sei der Tatbestand des Zwanges und der unläuteren Mittel erfüllt. Langkops Rechtsbeistand hat ein Gesuch an das Reichsentschädigungsamt gerichtet, aus Billigkeitsgründen seinem Mandanten die Rückerstattungspflicht zu erlassen.

Unsere Zukunft liegt in der Frontkolonne

„Deutsche Arbeiter-Kolonien in Frankreich.“

In der „Pfälzischen Rundschau“, einem Organ der Deutschen Volkspartei, liest man folgendes: „Seit einiger Zeit bestehen in Frankreich größere deutsche Arbeiter-Kolonien, die zur Ausführung von Arbeiten auf Reparationskonto herübergekommen sind. Die größte befindet sich in den französischen Alpen, nicht weit von der Riviera entfernt, aber an ziemlich abgelegener Stelle und abseits von jeglicher Eisenbahn-Verbindung. Hier ist jetzt auch der erste Versuch im großen unternommen worden, für längere Zeit deutsche Arbeiter nebst deutschen Ingenieuren nach Frankreich zu verpflanzen. Gelingt es, so wird man mit ähnlichen Unternehmungen in der Zukunft rechnen können. Wenn Kolonnen in solcher Stärke herübergebracht wurden, so geschah es deshalb, weil es an genügenden und genügend geschulten Arbeitskräften fehlte. In dieser Alpengegend ist dies der Fall. Man hätte wohl kaum hinreichend Spanier, Italiener oder Portugiesen bekommen, ganz zu schweigen von französischen Arbeitern.“

Auch am Moseltal in der Nähe von Weß ist, wie die „Pfälzische Rundschau“ weiter berichtet, eine „Kolonne“ von deutschen Arbeitern tätig, ebenso an der Saar Grenze in französischen Gruben. Auch in französischen Kolonialgebieten werden in steigendem Maße deutsche Ingenieure und Betriebsleiter geschickt. Die deutschen Arbeiter erhalten in gewissen Zwischenräumen kurze Urlaube. Dann geht's wieder zurück — zur Frontlinie in Frankreich!

Ein fideles Gefängnis

L. Berlin, 18. Dezember. Im Untersuchungsgefängnis Moabit ist man Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Schon seit einiger Zeit ging im Untersuchungsgefängnis das Gerücht um, daß Beamte und sogar Gefangene stark werteten ohne daß man zunächst feststellen konnte, ob, wie behauptet wurde, eine „Betvereinsung“ im Untersuchungsgefängnis bestand. Es wurde festgestellt, daß zwischen dem Kaufmann Frey und dem Schlichter eine starke Vertraulichkeit bestand. Frey, der in nächster Zeit ein Verfahren wegen Betruges zu erwarten hat, war bei den Strafbehörden darum angekommen, ausgeführt werden zu dürfen, da er eine Reihe von Geschäften abzuwickeln habe. Tatsächlich wurde ihm auch die Genehmigung erteilt, vom 19. Oktober bis zum 15. November das Gefängnis täglich nachmittags in Begleitung eines Schlichters zu verlassen. Frey hat nun mindestens mit drei Beamten während dieser Ausgehzeit Lokale aufgesucht, in denen stark gewettet wurde, und er scheint hier selbst erhebliche Wetten abgeschlossen zu haben, bei denen er aus Gefälligkeit offenbar den einen oder den anderen Beamten „mitgenommen“ hat. Frey selbst und die drei hauptsächlich in Frage kommen-

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

In der Festung Toul flog gestern ein Pulverlager mit 20 T. Pulver in die Luft.

Im japanischen Finanzskandal wurden mehrere hohe japanische Beamte, darunter der bisherige Generalgouverneur von Kora verhaftet.

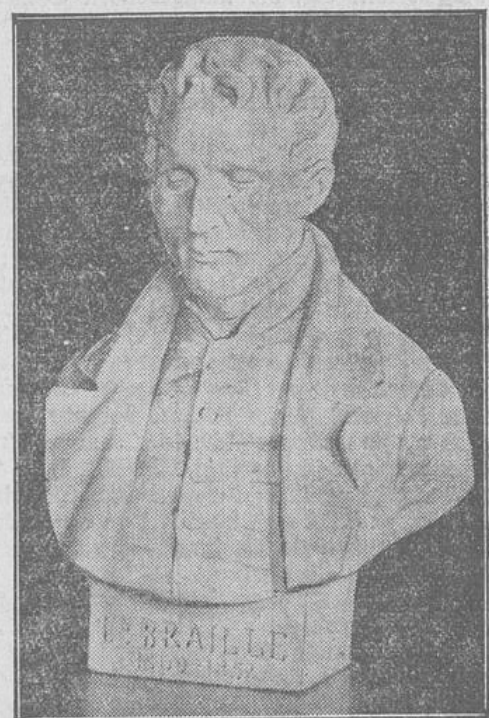
In Lyon richtete ein großer Garagenbrand mehrere Millionen Mark Schaden an.

Der 6. Januar als Beginn der 2. Haager Konferenz ist nach dem „Journal“ noch nicht als beschlossene Sache anzusehen.

In der amerikanischen Grube sind bis jetzt 59 Tote geborgen worden. Drei werden noch vermisst. Nach ergänzenden Meldungen aus Mac Alister hinterlassen die Toten des Grubenunglücks 40 Frauen und 176 Kinder. Man glaubt, daß die Ansammlung von Gasen oder eine Kohlenstaubexplosion die Ursachen für die furchtbare Katastrophe gewesen sind.

90 Kilometer vom New Yorker Hafen entfernt stießen die Passagierdampfer „Algonquin“ und „Fort Viktoria“ zusammen. Die „Fort Viktoria“ ist gesunken. Die Passagiere konnten gerettet werden.

Die Blindenschrift hundert Jahre alt.



Eine Büste von Louis Braille, dem blinden Erfinder der Blindenschrift.

Vor 100 Jahren, Ende des Jahres 1829, erfand der 20jährige Louis Braille, Lehrer an der Pariser Blindenanstalt, der selbst durch einen Unfall sein Augenlicht eingebüßt hatte, das noch heute an allen Blindenanstalten gebräuchliche sechspunktige Blindenschrift-System.

Schiffsuntergang an der Küste von Neuseeland

L. London, 18. Dez. Der 4535 Tonnen große neuseeländische Dampfer „Manuta“ ist in dichtem Nebel zwischen Bluff Harbour und Dunedin auf ein Felsenriff aufgelaufen und gesunken. Die 146 Passagiere und die gesamte Besatzung waren in den Rettungsbooten gerade weit genug vom sinkenden Schiff entfernt, um nicht in den Strudel hineingezogen zu werden. Der Kapitän und der Funker blieben bis zum letzten Augenblick auf dem Schiff und sprangen erst über Bord, als es zu sinken begann. Beide wurden später gerettet. Die Ladung des Schiffes war außerordentlich wertvoll, es befanden sich darunter Gemälde namhafter britischer Künstler im Gesamtwert von einer halben Million Mark. Die Gemälde waren für eine Ausstellung in Neuseeland bestimmt. Alle Passagiere haben ihr Gepäck verloren und waren meist nur notdürftig bekleidet.

Schwere Studentenausschließungen in Buenos Aires

L. Buenos Aires, 18. Dez. Wie die „La Prensa“ meldet, sehten sich etwa 100 Studenten der juristischen Fakultät, unzufrieden wegen der Nichtberücksichtigung ihres Protestes gegen die Zusammenfassung des Prüfungsausschusses, in den Besitz des Fakultätsgebäudes und vertrieben die Professoren. Sie werden von der Polizei belagert, die auf höheren Befehl zögert, die Studenten zum Verlassen des Universitätsgebäudes zu zwingen.

Aus Jever und Jeverland

Jever, 19. Dezember 1929.

Die neue Siedlung hinterm Deich

Kirchhauferfeld. Die Bautätigkeit in der neuen Siedlung ist infolge der milden Witterung erfreulicherweise noch nicht zum Stillstand gekommen und ein Haus nach dem andern schießt aus dem Erdboden. Zur Zeit sind wieder zwei weitere Neubauten in Angriff genommen, davon einer an der Hauptstraße, die nunmehr amtlich den Namen Wagetstraße erhalten hat, und ein weiterer Neubau entsteht an dem Promenadenweg, der von der Wagetstraße zum Badestrand führt. Für das Jahr 1930 ist mit dem Bau von weiteren 100 Einfamilienhäusern zu rechnen. Um das Heranrücken der Baumaterialien und um den Anwohnern die Erreichung ihrer Wohnstätten zu ermöglichen, ist die Wagetstraße im vergangenen Sommer in einer Länge von 1 Kilometer 700 Mtr. mit einer schmalen Pflasterung versehen, die es ermöglicht, daß ein Gespann die Pflasterung passieren kann. Außerhalb der Pflasterung sind die Wege unregelmäßig. Vier Wagen versacken bis an die Achsen. Als am Montagmittag ein Gespann des Fuhrunternehmers Schneider Steine heranschaffte kam das linke Pferd von der besteierte Straße ab und versank sofort bis an den Bauch im Dreck, so daß es ausgepannt und aus seiner „drehtigen“ Lage befreit werden mußte. Bei gutem Wetter ist an Sonntagen die neue Siedlung das Ziel von zahlreichen Ausflüglern, die der Entstehung des hier in Angriff genommenen neuen Teils der Gemeinde Jeddwarden mit großem Interesse folgen und eigenartig mutet es den Wanderer oftmals an, daß er jetzt seinen Fuß — zwischen Häuserreihen entlang — dorthin sehen kann, wo vor zwei Jahren bei Hochwasser noch das wilde Meer seine Wogen peitschte. Hier wird also in wenigen Jahren eine große Siedlung fertig sein, die den weitaus größten Teil der Gemeinde Jeddwarden darstellt. In Aussicht genommen sind 380 Einfamilienhäuser. Rechnet man nun pro Haushalt 4 Personen, und das ist sehr niedrig gerechnet, haben doch auch jetzt schon Familien mit 10 und mehr Mitgliedern ihren Einzug gehalten, so ergibt das eine Einwohnerzahl von 1520 Köpfen. Die Gemeinde Jeddwarden in ihrer jetzigen Zusammenstellung, bestehend aus dem Kirchdorf Jeddwarden und den Ortsteilen Oldenburg, Himmelreich, Goldewey, Jeddwardergroben, Kirchhauferfeld, Kirchhauferfeld und den einzelnen verstreut liegenden Häusern, hat eine Einwohnerzahl von 1975 Seelen.

Als eine dringende Notwendigkeit hat sich der Bau einer schon längst geplanten Chaussee von Jeddwarden über Himmelreich zur neuen Siedlung herausgestellt. Eine Notwendigkeit, die nun nicht mehr zu umgehen sein wird. Die einzige Verbindung besteht zur Zeit aus einem Steinfeld, der sich in einem derartigen Zustand befindet, daß er kaum passierbar ist. Die sonstige Verbindung führt auf einem gewaltigen Umweg durch die Nachbargemeinde Sengwarden.

Hoffen wir, daß die maßgebenden Stellen nun endlich die Wichtigkeit der Einrichtung einer direkten Verbindung Jeddwarden—Himmelreich einsehen.

*** Zum Volksentscheid** bitten wir die Herren Wahlberechtigten in den einzelnen Gemeinden und Abstammungsbezirken uns nach Schluß der Stimmabgabe möglichst bald die Abstimmungsergebnisse telefonisch mitzuteilen, damit das Gesamtergebnis noch am Abend bekannt gegeben werden kann. Die Telefongebühren werden gern zurückerstattet. Die Schriftleitung des Jeverischen Wochenblattes.

*** Der Winter** melbet jetzt sein Kommen. Heute morgen zeigte das Thermometer 2 Grad Kälte.

*** Die Weihnachtsverlosung** des Handels- und Gewerbevereins Jever hat so großen Anklang gefunden, daß eine zweite kleinere Auflage beantragt werden mußte und genehmigt ist. Da von dem neuen Gewinnbetrage von ungefähr 1500 Mfr. keine Hauptgewinne mehr gekauft zu werden brauchten, sondern Gutscheine zu 5, 10 und 20 Mfr. dem alten Gewinnplan zugehen, sind die Gewinnaussichten dadurch noch wesentlich größer geworden.

*** Eine sinnige Adventsfeierstunde** beging gestern der Männerturnverein im kleinen Saale des „Erb“. Der hübschenförmige Tisch war mit Adventsstränzen geschmückt. Sanfter Kerzenlichter erfüllte abnungslos den dunklen Raum und leuchtete auf vielen fröhlichen jungen Gesichtern. Große Teller mit Nüssen, Äpfeln und Christguten sorgten gleich von vornherein dafür, daß es was zu knabbern gab. Viele schöne Weihnachtslieder wurden gesungen und Herr Mühlens ließ mühe die Stimmung dieser kleinen Familienfeier mit einigen treffenden Worten zusammenfassen und zu vertiefen. Die Deutsche Turnerschaft achtet deutschen Sinn und deutsche Sitten und will, wo sie kann, an ihrem Teil dazu beitragen, daß das Gemütsleben unserer Jugend nicht in oberflächlichen lärmenden Vergnügungen verfaule und sie das Nachdenken nicht ganz verlernt. Die plattdeutsche Erzählung „Dat fine Klingen“ von Rudolf Kinau sprach in diesem Sinne jedem zu Herzen. Daß man im Turnverein auch sein zu singen versteht, zeigte der polyphone Gesang des Liedes „Ihr Kinderlein, kommet“ (fünf Damenstimmen und zwei Geigen), der sich lieblich anhörte und die Singfreude im ganzen Kreise weckte, denn nun folgte ein klappentes Kanon nach dem anderen und sollte alle klappen recht gut. Nach Schluß der Feier nahm Herr Siebrecht die Gelegenheit wahr, einige Urkunden für gute turnerische Leistungen zu verteilen. Dann folgten noch einige lustige Vorweihnachtsüberbahrungen für die anwesenden älteren Turner, die zum Teil klägliches Gelächter hervorriefen. Mögen diesem erbaulichen Abend noch viele ähnliche nachfolgen und die männliche Turnergeneration dann aber etwas zahlreicher zur Stelle sein.

*** Sammlung „Brüder in Not“.** Für die Unterstützung der deutsch-russischen Bauernflüchtlinge gingen bisher ein: Von T. 20 M., von W. 5 M., von N. 9 M., von R. 1 M., von L. 3 M., von R. 3 M., von S. 6 M., von R. 10 M., von J. 10 M., von S. 5 M., von Dr. W. 10 M., von J. 3 M., von B. 5 M., von B. 20 M., von W. 5 M., von Frau

Dr. E. 3 M., Sammlung auf Monatszusammenkunft des Marinevereins Oldenburg 12 M., von W. 5 M., von T. 5 M., von R. 4 M., von R. 10 M., von S. 10 M., von T. 20 M., von T. 10 M., von Frau Dr. G. 10 M., von E. 10 M. Weitere Gaben erbittet herzlichst der Oldenburgische Landesverein für Innere Mission e. V., Postfach 5011 Hannover 53 801. Sachspenden (Kleider usw.) wolle man freundlichst nur an das Vereinshaus des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Oldenburg, Ritterstraße 7, senden.

epb. Nechtzeitig einkaufen! Wer kennt nicht von früheren Weihnachtszeiten her das Bild von den überfüllten Läden? Das Verkaufsverfälscht und eilt fieberhaft hin und her. Vor den Tischen staut sich die Masse der Käufer. Ungeduldig stehen sie da und warten und ärgern sich über die vergebende kostbare Zeit und die mangelhafte Bedienung. Wenn du dann endlich an die Reihe kommst, dann bist du schon reichlich nervös geworden und um dich herum stehen nervöse Leute, die es kaum erwarten können, bis du fertig bist, damit sie dran kommen. Hast du in dieser gespannten und gepöbelten Umgebung überhaupt noch die innere Ruhe zu liebevoller Auswahl? Sollen aber, wenn das Gewandte nicht mehr vorhanden ist, dann packt dich der Grimm und schimpfen ziehst du von dannen mit dem Voratz, dieses Geschäft künftig nicht mehr zu betreten. Aber wer ist daran Schuld? Niemand als du selbst! Hastest du schon eine Woche früher eingekauft, dann hättest du noch Ruhe und Zeit gehabt und hättest in den Geschäften reiche Auswahl und gute Beratung gefunden! Wie aber sieht es in der Seele der Verkäuferinnen aus? Da ergiebt sich in den Abendstunden der ganze Strom der Kunden in den Laden herein. Alle wollen bündig und aufmerksam bedient sein. Alle beanspruchen Zeit für sich. Wenn etwas nicht klappt, dann wird genörgelt. Das geht an den Nerven. Und die hinter dem Ladentisch stehen, sind doch auch Menschen und keine Automaten! Müde und abgebeht kommen sie nach Hause. Und dies wiederholt sich nun täglich und steigert sich bis zum heiligen Abend. Da kommen diese zusammengeschufteten Menschen mit wirrem, schwerem Kopf heim und sollen nun mit ihren Lieben Weihnachtsfeier! Weihnachtsfeier! Mein, das ist ihnen nicht mehr möglich. Sie sind zu müde, zu verärgert, zu abgepannt, als daß sie noch feiern könnten. Sie sind um ihre Weihnachtsfeier betrogen — deinetwegen, da du dich nicht zum rechtzeitigen Einkauf entschließen konntest.

*** Klostergesellschaft Jeverland gegen Friedeburg—Wittmund.** Am letzten Sonntag fand wieder ein Probewerfen in Upphört statt und wurden besonders gute Resultate erzielt. Das nächste Probewerfen ist auf Sonntag, den 29. Dezember d. J. festgesetzt worden und findet in Wittmund bei der Haltestelle statt. Gleichzeitig werden die Vertreter des Jeverlandes an diesem Tage nach Wittmund kommen, um den Klost aufzuheben. Die Vorbereitungen für den bevorstehenden großen Klostergesellschaftskampf, der bekanntlich bei Wittmund stattfindet, sind bereits in vollem Gange. Bei Eintretendem Frost steht uns also in diesem Winter wieder ein großer Klostergesellschaftskampf bevor. Wir werden hierüber weiter berichten. „Sich up un Fleu herut“.

h Der Geflügelzuchtverein hatte im „Adler“ am Sonntag eine sehr gut besuchte Versammlung. Eine ganze Reihe neuer Mitglieder wurde in den Verein aufgenommen, ein starkes Anwachsen des Vereins ist zu verzeichnen. Wesentlich tragen dazu die alljährlich stattfindenden Vortragsabende des Vereins bei, die wegen ihrer Reichhaltigkeit, vielen Zuhörern die Beschäftigung auswärtiger Vorstellungen ersparen. Eine vom Ausstellungsführer erstattete Uebersicht über die letzte Ausstellung bestätigte den vollen Erfolg des Vereins. Sie hat manchem Züchter zweifellos wertvolle Anregungen gegeben, so daß für die nächstjährige Schau sehr günstige Aussichten vorhanden sind. Der Besuch der Ausstellung war glänzend, namentlich am letzten Sonntage. Auch die rege Teilnahme an den Vortragsabenden des Vereins wird man als einen Erfolg für den Verein buchen müssen. Jahrzehntlang ist der Geflügelzuchtverein für Jever und Jeverland bemüht gewesen, die Geflügelhaltung zum Gemeingut des ganzen Volkes zu machen. Seits lag das Ziel vor Augen, die Geflügelprodukte im eigenen Lande zu erzeugen und die sehr bescheidene Rolle, welche die Geflügelzucht in den landwirtschaftlichen Betrieben des Jeverlandes spielte, zu heben. Wenn man die Geflügelzuchtungen von vor und nach dem Kriege vergleicht, so ergibt sich die zahlenmäßig günstige Entwicklung der Geflügelzucht am besten. Am 1. Dezember 1912 wurde in Deutschland ein Geflügelbestand von 71 907 405 Stück festgestellt. Durch die Kriegsjahre ging der Bestand auf 51 304 696 Stück zurück. Dieser Bestand wurde am 4. Dezember 1913 ermittelt. Am 1. Dezember 1928 wurden dagegen in Deutschland 84 279 553 Stück Geflügel gezählt. Die Friesen ziffern wurde damit um 12 Millionen 372 Tausend 148 Stück übertroffen. Zu solchen Erfolgen hat die Einstellung auf Leistungszucht wesentlich beigetragen, aber sehr groß daran beteiligt ist die unermüht fortgesetzte Kleinarbeit der Geflügelzuchtvereine. Längst ist aber das Ziel, Deutschland vom Ausland freizumachen, noch nicht erreicht. Immer weiter muß darauf hingearbeitet werden, die ungezählten Millionen deutschen Geldes, welche auch heute noch über Deutschlands Grenzen gehen, dem Vaterlande zu erhalten. Der hiesige Geflügelzuchtverein wird in diesem Bestreben niemals ermüden. In der Versammlung wurde nun darüber beraten, wann die nächste Schau abgehalten werden soll. Es wurden Wünsche vorgebracht, eine allgemeine Schau, auf der auch auswärtige Züchter ausstellen können, in Erwägung zu ziehen. Da jedoch Aussicht vorhanden ist, bald eine Verbandsausstellung, die des Verbandes Oldenburger Geflügelzüchter, nach Jever zu bekommen, wurde beschlossen, 1930 wieder eine Lokalschau abzuhalten und zwar am Sonntag, am 23. November 1930. Sofort wurden die Preisrichter gewählt und zwar Herr Hans Mühlens, Wittmund, nahezu einstimmig und Herr Möhle, Barel. Beide Preisrichter sind unseren Züchtern keine unbekannten Personen, beide waren hier schon in ihrem Amte tätig. Herr Mühlens hat

sich nach vielfähriger Praxis als Preisrichter in ganz Deutschland einen vorzüglichen Ruf erworben. Auf fast allen großen Schauen Norddeutschlands ist er als Richter ständig verpflichtet. Auch Herr Möhle ist als ein gerechter Richter bestens bekannt. Als Preisrichter für Tauben wurde Herr Krege, Ortschaft, einstimmig gewählt. Wir haben es mithin mit heimischen Preisrichtern zu tun und das ist ein erfreuliches Zeichen. Drei Preisrichter wurden für erforderlich gehalten, weil schon in diesem Jahre 328 Prämiennummern Geflügel und 41 Kaninchen ausgestellt waren und für 1930 eine noch größere Zahl erwartet wird. Zu Rechnungsprüfern wählte die Versammlung die Herren A. Achen und W. Boppen. Am Schluß der Versammlung wurden einige nicht abgeforderte Gewinne zur Verlosung gebracht. Die am Ziehungsstabe noch nicht eingegangenen und mit verlosenen Geflügelstücken sind natürlich nicht in der Versammlung mit verlost worden, sie können von den Gewinnern noch jetzt abgefordert werden.

*** Nördliches Jeverland. Ein Streit.** Vor einiger Zeit geriet drei Knechte mit einem anderen aus hiesiger Gegend in Streitigkeiten. Im Verlauf des Streites wurde das Hinterrad seines Fahrrades demoliert. Der Knecht E. S. aus Tengshausen wollte hierbei nun ein besonderes Geschäft machen, denn er schickte den drei Knechten eine Rechnung über je 38 Mfr. abgleich ihm die Reparatur nur etwa 5 Mfr. gekostet hätte. E. wollte für das zertrümmerte Hinterrad anscheinend ein neues Fahrrad haben.

*** Hohenkirchen. Wiedergefunden.** Die am Sonntag, dem 8. Dezember, dem Hauptfest der Knechts hierher aus der Schlafstube gestohlene Uhr mit Ketten im Werte von etwa 100 Mark ist jetzt wieder aufgefunden worden und zwar soll der Dieb die Gegenstände bei den Wirt Diefen in Minien für 1,50 Mark verpfändet haben. Knechts hat Glück gehabt, daß er die wertvolle Uhr mit Ketten noch wieder erhalten hat. — In der letzten Zeit wurden in hiesiger Gegend mehrfach Bettler, Hausierer usw. angetroffen, sie gingen von Haus zu Haus und an obigem Diebstahl kann man erkennen, daß diese Brüder das Sprichwort „Gelegenheit macht Diebe“ sich zu eigen gemacht hatten, deshalb: Ketten an der Haustür oder Tür zuschießen! — Am Sonntag, dem 15. Dezember, abends, wurde ein Paket mit wertvollem Inhalt in Webersen vermisst, das aber glücklicherweise am Montagmorgen wieder aufgefunden wurde.

*** Hooftel.** Wie bereits vor kurzem im Anzeigenteil veröffentlicht ist, hat Herr Lutz den allgemein bekannten Gasthof „Oldenburger Hof“ übernommen. Herr Lutz hat die Lokalitäten gemütlich eingerichtet und zur Unterhaltung für seine Gäste ein elektr. Klavier und ein Billard aufgestellt. Der Inhaber ist gelernter Photograph. Neben der Gastwirtschaft wird er sich auch fernerhin diesem Beruf widmen.

*** Hooftel. Kaufbolde.** Am Sonntag kam es anlässlich einer im hiesigen Orte stattfindenden Tanzmusik zu einer größeren Schlägerei, wobei vier Mann über den Schmiel Ernst Harms aus Sengwarden herfielen und ihn übel zurietheten. Dr. med. Bley mußte noch in derselben Nacht sich des Verletzten annehmen. Den Schlußstrich unter diese Affäre wird das Gericht setzen.

*** Hornumersiel.** Am gestrigen Tage vollendete unser ältester Mitbürger Cornelius Behrens in seiner 94. Lebensjahre. Möge es dem Alten vergönnt sein, noch einige Jahre in bisheriger Gesundheit unter uns weilen zu können.

*** Roffhausen.** Beim Wirt Fr. Weers hielt der Hausbesitzer- und Landgebräucherverein am 14. d. M. eine Mitgliedsversammlung ab und wurde ein Mitglied neu aufgenommen. Der Vorsitzende gedachte der verstorbenen Mitglieder 1. der Rentnerin Frau Eta Margarete Wilken Witwe geb. Janßen aus Gr. Oltien, gestorben im Alter von 87 Jahren, und 2. der Ehefrau Johanne Geline Sanders, geb. Schöff, aus Klosterneuland. Die anwesenden Mitglieder erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen. Zum Punkt 1 der Tagesordnung betr. Vorkassabestimmung am Sonntag, dem 22. Dezember, waren die Mitglieder einstimmig der Ansicht, daß sämtliche Mitglieder, Männer und Frauen, und diejenigen Leute über 20 Jahre in allen Stimmbezirken zur Wahl mühten, um für das Freiheitsgesetz einzutreten, denn die Folgen des Youngplans, der bis zum Jahre 1938 gulte, seien doch derart, daß jedem wohl die Lust am Weiterwirtschaften vergehen werde, auch sei es doch jedem klar, daß die Kosten des unaufrührbaren Youngplans vornehmlich die Haus- und Grundbesitzer tragen mühten. Jetzt sei es noch Zeit sich dagegen aufzuheben. Kein Greinerer, wie der erste Sachverständige, Reichsankpräsident Dr. Schacht, habe es der Reichsregierung in seinem Schreiben dargelegt, daß der Youngplan unausführbar sei. Es sei dann auch ja die Reichsregierung mit einem Notprogramm vor den Reichstag getreten, habe alle möglichen Versprechungen aber mit einem „wenn alles zutrifft“ bezeichnet und sei dann auch nur mit knapper Mehrheit noch einmal ein mißtrauisches Vertrauen der Reichsregierung vom Reichstag ausgesprochen. Die landwirtschaftliche Bevölkerung habe doch allen Grund, mit den heutigen Zuständen unzufrieden zu sein. Und wenn der Reichstagsabgeordnete Dr. Oberjohren, der Mitglied des Ausschusses für die Durchberatung des Youngplans sei, kürzlich in Oldenburg sagte, der Youngplan sei undurchführbar und bringe ganz namenloses Elend, so müsse jeder sein Recht wahren und am 22. Dezember seine Stimme für das Freiheitsgesetz abgeben. Die Wahl ist in allen Stimmbezirken von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags und vollständig geheim. Unsern Führern von der Reichsleitung für Volksbegehren und Volksentscheid, den Herren Hugenberg, Hitler und Selbte, mühten wir Folge leisten, aber nicht den guten Fremden, die uns von der Wahl abhalten mühten, uns alles mögliche versprechen, und wenn es zur Tat kommt faktischeln erwidern: das ist ganz was anderes. Auf solchen Schwindel falle keiner mehr herein, auch nicht auf die Sirenenrufe: es wird alles nicht so schlimm, der Vertrag wird nachher geändert. Was geschrieben steht, wird nicht geändert, der Youngplan ist endgültig. — Zu Punkt 2. Bericht über Gemeinde- und Kirchenangelegenheiten war man der Ansicht, es müsse überall gepart werden, denn vor- ausichtlich heiße es für die Gemeinde bald: selbst ist

der Mann, jede Hilfe ist in weiter Ferne. Der Klosterpark mühte als landwirtschaftl. Betrieb verpachtet werden, denn Wirtschaften gebe es genug in der Gemeinde und ein Kaffee-Ausflucht genüge für Ausflügler. Zur beantragten Anstellung eines neuen Armenhauspaters und Einstufung eines Angestellten war man der Ansicht, dieselben gegen angemessene Jahresvergütung als Angestellte anzunehmen, von einer Gruppeneinstufung aber abzusehen, da damit Zulagen ohne Einfluß der Vermögen in Frage kämen. Nachdem noch über Bürgerchaftsübernahmen der Gemeinde gesprochen wurde, wobei man Ausdruck kam, daß solche nur auf sicherer Grundlage und an zuverlässige Zinszahler gegeben werden mühten, da sonst leicht die unangenehme Uebernahme der Zinsen auf Kosten der Steuerzahler erfolgen könne, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Hinweis auf rege Agitation für den Volksentscheid am 22. Dezember, der mektwürdigste Weise auf den goldenen Sonntag gelegt sei, und wo es jetzt heißen müsse: Nun erst recht!

*** Accum. Diebstahl.** Am 7. Dezember 1929 fand dem Müller Gerhard Leerhoff aus Accum, der mit seinem Gespann vor der Wirtschaft des Gastwirts Karl Neuhaus in Feldhausen hielt, von seinem Wagen zwei Sack Frucht entwendet worden. Zweckdienliche Angaben erbeten zu Nr. 673/29 des Amts-anwalts in Jever.

Aus dem Oldenburger Lande

*** Barel. Eine glückliche Gemeinde.** Die Gemeinde Borgstede, die erst vor einiger Zeit von ihrem früheren Mitbürger Georg Schwarling aus Chicago eine Stiftung von insgesamt 25 200.— Mfr. erhielt, hat erneut 1000 Dollar für Unterstützung bedürftiger Konfirmanden und Entsendung von Kindern in Heilbäder überwiesen bekommen.

*** Jemel. Epidemieartig** tritt hier der Keuchhusten, begleitet von Lungenentzündung und Gehirnkrämpfen, unter den Kindern auf und fordert bereits innerhalb einer Woche drei Todesopfer. — Fast täglich dem Sturm zum Opfer gefallen ist der Tannenbestand des Forstreviers Schaarort. Der Sturm fällte hier über 50 bis zu 20 Meter hohe Tannen und drückte den übrigen Teil fast zu Boden. Mancher Besucher des Urwaldes wird dieses idyllische Walddach sehr vermissen.

*** Apen. Ueberraschung im Godeen.** holler moor. Dienstag nachmittag erschienen unerwartet drei Gendarmenkommissare in der Ansiedlung im Godeenholtermoor und hielten Haus-suchung ab, wobei ein überallsicheres großes, gut lortiertes Lager verschiedenster Art aus einem Erdwall zutage gefördert wurde. U. a. fand man zwei neue Fahrräder, viele Fahrradschlösser u. a. Zubehörsstücke. Rufen mit Margarine und Schokolade. Eine bei einem hiesigen Einwohner anschließend stattgefundene Hausdurchsuchung brachte gleichfalls große Mengen ans Tageslicht.

*** Brake.** Die Leiche des in der Weser verunglückten Bäckers Carl Mfegates ist bei Wurtfeld gegenüber Rißburg angefahren und geborgen worden. Wie sich das Unglück zugefallen hat, ist nicht festgestellt worden. Mfegates hatte noch mit einem anderen ein abgetriebenes Boot bergen wollen. Der Begleiter befand sich in einem anderen Boot und verlor M. aus den Augen. Wahrscheinlich ist Mfegates beim Antreiben des Bootes in der Brandung über Bord geschleudert worden, denn Boot und Leiche lagen nicht allzuweit voneinander entfernt.

Aus der weiteren Umgegend

*** Langeoog.** Der bei der Gemeindeverwaltung Langeoog tätige Gemeindefunktionär Otto Geier hat beim Oberpräsidenten in Hannover vor der Prüfungskommission für mittlere Kommunalbeamte die Obersekretärsprüfung bestanden. — Welche Gewalt die vom Sturm aufgeweichten Wellen hier gehabt haben, geht daraus hervor, daß das völlig verlandete gewesene Wad der vor 10 Jahren hier gestrandeten „Suffiza“ hoch auf die Dünen geworfen worden ist. — Im Hotel Germania findet am Mittwoch, den 18. d. Mts., 20 Uhr, eine Gemeindevorversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Einführung und Vereinfachung der Gemeindevorstandsmitglieder. 2. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Gemeindevorstandsmitglieder. 3. Gemeindevorstandsmitglied. 4. Wahl eines Beigeordneten. 5. Neuwahl des Schu-vorstandes.

*** Bremen.** Die Bremer Deutschnationale nalen. Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit: In der Berliner Börsenzeitung erschien die Mitteilung, aus dem Landesverband Bremen der D.N.P. seien im Laufe der letzten Tage 1800 Mitglieder ausgetreten, von denen man annehmen könnte, daß sie sich der Bewegung der Sezession anschließen würden. Auf Anfrage beim Landesverband Bremen stellt die Deutschnationale Pressestelle demgegenüber fest, daß im ganzen bisher fünf Mitglieder aus dem Landesverband Bremen ausgetreten sind. Dieser „Verlust“ an Stimmen wird durch den Eintritt neuer Mitglieder, die sich ausdrücklich auf die letzten Ereignisse in der Fraktion berufen, mehr als wettgemacht.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 22. Dezember.
Wiefels. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Duwe.
Westram. 2 Uhr: Gottesdienst für Erwachsene. Pastor Duwe.
Telfens. 10 Uhr: Gottesdienst.
Wippels. 10 Uhr: Gottesdienst.
Sengwarden. 10 Uhr: Festgottesdienst. 6 Uhr: Ein Adventsspiel vom Kommen des Herrn. Gesangbuch mitbringen.
Pafens. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Hilfsprediger: Wanken, Schortens.

Schiele und Hugenberg

△ L. H. Herford, 18. Dezember. In einer Landbundversammlung überbrachte Reichstagsabgeordneter Bogemann-Hannover die besonderen Grüße des Landbundespräsidenten Schiele, der ihm aufgetragen habe, zu erklären, daß die Gerüchte, er stehe im Gegensatz zu Hugenberg und der Deutschnationalen Volkspartei, erlogen seien. Er stehe und falle mit der Deutschnationalen Volkspartei und dächte nicht daran, irgend welche Schritte gegen die Parteileitung zu unternehmen.

Das Urteil im Siegelisdorfer Eisenbahnprozeß

L. H. Fürth, 18. Dez. Im Prozeß wegen des Siegelisdorfer Eisenbahnunglücks verkündete Mittwochnachmittag Landgerichtsdirektor Dr. Bub folgendes Urteil:

„Der Angeklagte Oberbahnmeister Stuhlfath ist schuldig eines Vergehens der fahrlässigen Transportgefährdung und wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Kostenführer Volland und Oberbahnwärter Geller werden kostenlos freigesprochen, außerdem werden die Kosten ihrer Verteidigung der Staatskasse aufgebürdet.“

Neues aus aller Welt

Arbeitslosenkravalle in Australien.

Sydney, 18. Dezember. Viertausend Bergarbeiter, die infolge der Schließung des Bergwerks von Rothbury arbeitslos geworden waren, unternahmen heute vormittag einen Angriff auf die Polizei, die das Bergwerk bewachte. Diese mußte vom Revolvergebrauch machen. Es kam zu einem verzweifelten Kampf, der etwa 20 Minuten dauerte. Bald darauf entbrannte der Kampf in der Nähe des Grubentores von neuem und die Polizei mußte wiederum schießen, als die Bergarbeiter sich gewaltsam Eingang in das Bergwerk zu verschaffen suchten. Nach den letzten Meldungen ist inzwischen Ruhe eingetreten.

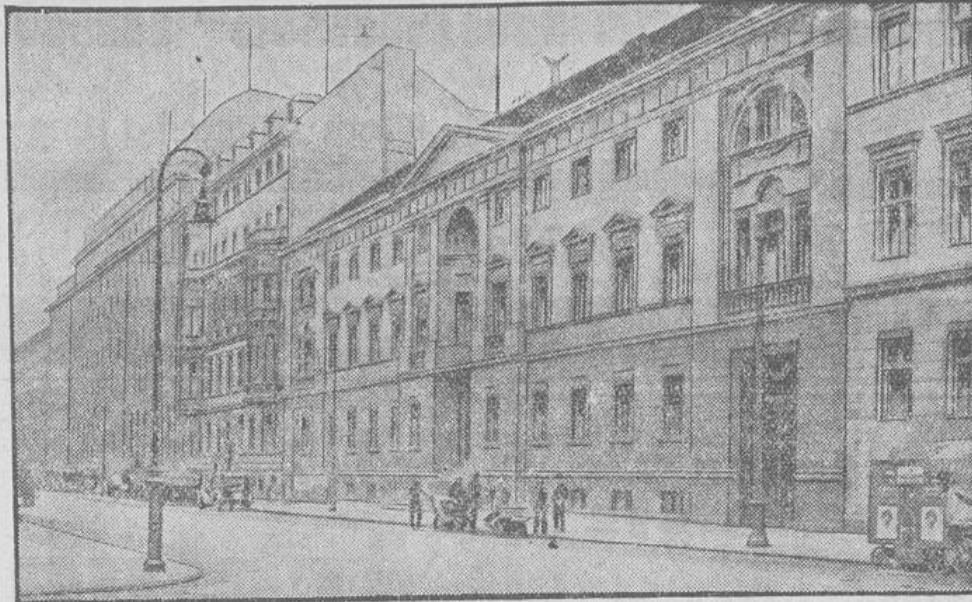
Elefanten-Meerfall.

Amsterdam, 17. Dezbr. Einer Meldung aus Niederländisch-Indien zufolge ist auf der Insel Java in der Residenzstadt Lampongs in einer Eingeborenensiedlung, die vor einiger Zeit bei der Ortschaft Telok Belong errichtet wurde, von einer großen Elefantenherde überfallen. Die Elefanten verwüsten 40 Reisfelder und entwurzelten viele Bäume. Nach dem Abzug der Elefanten wurden drei Feldpolizisten und ein eingeborener Reisplanter vermißt, über deren Schicksal große Sorge herrscht. Eine Jagd-Expedition ist ausgesandt worden, um die Verfolgung der Elefanten aufzunehmen.

Bücherschau

© Im Westen. Briefe eines deutschen Frontsoldaten, herausgegeben von Anna Woebden. 95 S. Oldenburg, W. Rittmann. — Remarque, „Im Westen nichts Neues“, schildert, wie der Krieg von manchem, aber lange nicht von allen empfunden ist. Wenn sie alle so dachten, hätten wir den Krieg schon im ersten Jahre verloren, bemerkte grimmig ein alter Veteran. Ein echtes, ungeschminktes Bild des wahren Frontlebens geben die vorliegenden Briefe. Der Verfasser ist ein Severländer, Heinrich Woebden, und war zuletzt wissenschaftlicher Hilfslehrer in Oldenburg. Die Briefe zeigen, daß der deutsche Soldat im Laufe der Zeit kein anderer geworden ist. Das Eisen gleicht den Mann an, heute wie einst. Was diesen Zeugnissen besonderen Wert verleiht, ist ihr unergleichlicher Humor. „Lachend selbst das Grauen besiegen!“ So schlimm kann es für den Schreiber nie kommen, daß er kein erheitendes und erhebendes Wort dazu wüßte. Viele Tausende haben den gelesen, dem die Gefahren des Krieges unerträglich dünken. Die Gefallenen können wohl erwarten, daß man sie nicht ohne Unterschied mit ihm in einen Topf wirft, daß man auch die anhört, die nicht jammerten und klagten und die

Hier wird Berlins Bischof residieren.



Das ehemalige Militärkabinett in der Berliner Behrenstraße, in dem Moltke als Leiter des Generalstabs arbeitete und das zurzeit der Sitz des Gruppenkommandos 1 ist, wird vom Reichswehrministerium geräumt und vom preußischen Staat auf Grund des Konfiskationsvertrages dem neuen Bischof von Berlin zur Verfügung gestellt.

in Not und Tod den alten Waffenruhm der Deutschen behauptet haben. Eine noch bessere Ehrung für die Opfer des Krieges als Denkmäler und Kränze ist es, daß wir behalten, wie sie gemeint sind. Hier redet einer für viele. Der bleibende Eindruck ist: „O Deutschland hoch in Ehren.“

Der Große Brockhaus, Bd. 4 (Chi-Dob)

824 Seiten, Preis in Ganzleinen G.M. 26.—, bei Umtausch eines alten Lexikons G.M. 23.50.)

Die Gesamtzahl der Zeichen in der heutigen chinesischen Schrift beträgt etwa 50 000, für den täglichen Bedarf kommt man mit „nur“ 3—4000 aus. Die rechte Vorstellung über die Schwierigkeiten dieser Sprache erhalten wir aber erst, wenn wir die Tafel „Chinesische Schrift“ in dem hohen erschienenen 4. Band des „Großen Brockhaus“ betrachten, und wir empfinden richtiges Mitleid mit den kleinen chinesischen Abc-Schützen, die sich durch diesen Irrwäld von Zeichen hindurcharbeiten müssen. Die mit China zusammenhängenden Artikel dieses Bandes umfassen 90 Spalten, 86 Abbildungen und 10 Karten tragen willkommenes Material zusammen. Der Kunstfreund wird bei diesem Band besonders auf seine Kosten kommen, er schlägt nur die bunten und einfarbigen Tafelseiten nach: chinesische Kunst (6 Tafeln mit 43 Abb.), dänische Kunst, Christusbilder, Denkmäler. Der neue Band ist dadurch bemerkenswert, daß er das Stichwort „Deutsch“ enthält, das mit allen seinen Zusammenhängen 180 Druckseiten umfaßt und so eine übersichtliche Monographie des Deutschthums mit einigen hundert Abbildungen und 45 Karten und Statistiken darstellt. Daß dabei auch die allerjüngste Zeit Berücksichtigung gefunden hat, zeigen — um nur einige Beispiele zu nennen — die Abbildung der Stahlkirche auf der „Prensa“ in Köln und Hugo Lederers „Lautergruppe“, die erst vor kurzem an der Heerstraße in Berlin aufgestellt worden ist. Beachtenswert ist die Zeitfabel zur deutschen Literaturgeschichte, die vom Mittelalter bis zu Remarque reicht. Statistische Tafeln unterrichten über Bevölkerung, Volkswirtschaft, Handel, Verkehr, Berufsgliederung, staatliche Fürsorge und vieles mehr. Der deutschen Presse ist ein besonders instruktiver Abschnitt gewidmet. Drei Karten und zwei Tafelseiten berichten über das Deutschthum im Ausland. Der sprachlich Interessierte findet reiches und neuartiges Material: Eine Karte zum Beispiel zeigt die mundartliche Verbreitung der Gleichwörter für den Begriff Pferd (Ros, Gaul, Hengst, Pferd), eine andere Karte die Verkleinerungsformen des „Lein“, -el usw. Wieder wie schon bei den ersten Bänden, überrascht die Einförmigkeit des „Großen Brockhaus“ auf das praktische Leben. Artikel über Berufe mit Winken und Ratsschlägen für

die Berufswahl finden wir z. B. unter: Diplomingenieur, Diplontaufmann, Dentist. Für den Kaufmann werden Artikel wie Denisse, Defizit, Deflation wichtig sein. Der Landwirt findet unter „Dasselpflanze“ praktische Hinweise für die Bekämpfung dieser unangenehmen Erscheinung. Technische Artikel vereinen allgemeinverständliche, knappe Darstellungsweise mit reicher Bebilderung: Dampfturbine (35 Abbildungen), Dampfkessel (31 Abbildungen), Dampfmaschine (28 Abbildungen). Auf den Abbildungstafeln zum Stichwort „Dieselmotor“ finden wir schon die neuesten Modelle, so den Doppelkolbenmotor von Junkers (Flugzeugdieselmotor). Für den Politiker werden die knappen und klaren Angaben zahlreicher Artikel unentbehrlich sein: Dawesplan, Christliche Gewerkschaften, Demokratische Partei. Auch der Tod Desbriens ist bereits verzeichnet. Der Gartenfreund findet unter „Crocus“ und „Dahlia“ Anregungen und Belehrungen. Nicht vergessen seien die zahlreichen kleinen bunten Einlebebilder, die von den dargestellten Gegenständen eine bessere Vorstellung erwecken als lange Ausführungen: erwähnt seien nur: eine Landschaft von Claude Lorrain aus der Dresdner Gemäldegalerie, altsteinzeitliche Malereien aus Cogul, Corregios Gemälde Jo. Dampffhammerwerk aus Steiermark, die Marienkirche in Danzig und des Dünnschliffbild des Diorits, das die bunten Kristalle dieses Gesteins in natürlichen Farben aufleuchten läßt.

Geschäftliches

Lesmona — Wappenschild.

Seit mehreren Wochen wird die Raucherwelt durch eine großzügige Reklame-Aktion auf die neue Lesmona-Zigarette „Wappenschild“ hingewiesen. Die Lesmona-Zigarettenfabrik in Bremen, völlig trutz- und ringfrei verfügt über einen großen Park der allermodernsten Maschinen ein bestgeschulter Stamm von Kräften aus dem Zigarettenfach verbürgt hervorragende Qualitätsleistungen. Es wird dem erfahrenen Raucher eine Zigarette geboten, deren Tabakmischung aufs Beste den verfeinerten Geschmacks-Bedürfnissen der Gegenwart entspricht. Sollten Sie diese Zigarette noch nicht probiert und herausgefunden haben, was die Feinheiten echter Tabakmischkunst hervorzubringen vermögen, so machen Sie heute noch einen Versuch mit der Standardmarke Lesmona „Wappenschild“, die zum Preise von 5 Pfg. überall zu haben ist. Diese Zigarette wird auch zu 50 Stück in gefälligen Weihnachtspackungen geliefert.

Marktberichte

Zentralviehmarkt in Oldenburg am 17. Dezember. Amlicher Marktbericht. Zucht- und Nutzvieh- und Pferdemarkt. Auftrieb insges. 264 Tiere. — Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb 203 Stück Großvieh, darunter 31 Kälber. Es kosteten hochtragende Kühe 1. Sorte 650—700 M., 2. Sorte 500—600 M., 3. Sorte 350—475 M., tragende Rinder 1. Sorte 450—500 M., 2. S. 350—440 M., gültige Rinder 150—250 M., Zuchtbullen 300—400 M., Zuchtkälber bis zwei Monate alt 80—120 M., bis 14 Tage alt 40—70 M. Ausgefuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf langsam. Nächster Nutz- und Zuchtviehmarkt Dienstag, 31. Dez. — Pferdemarkt. Auftrieb 61 Pferde. Es kosteten beste Arbeitspferde 500—750 M., mittlere Arbeitspferde 300—450 M., Schlachtpferde 80—150 M., gute Rassen 400—500 M. Beste Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf langsam. Nächster Pferdemarkt Dienstag den 7. Januar 1930.

— Gans, 18. Dezember. Dem heutigen Klein- und Viehmarkt waren 128 Schweine und Ferkel zugeführt. Der Handel mit Ferkeln war sehr flott, mit Käuferseheinen schleppend. 4—6 Wochen alte Ferkel erzielten bis zu 30 RM., Käuferseheine bis 70 Pfg. pro Pfund. Nächster Wochenmarkt am Freitag, den 27. d. M.

— Aurich, 17. Dez. Der heute hier abgehaltene Wochenmarkt war nur mäßig besetzt. Der Auftrieb betrug 145 Schweine und Ferkel. Der Handel war flott. Es bedangen: Käuferseheine 40—60 M., vier bis sechs Wochen alte Ferkel 22—28 M. — Butter pro Pfund 1,50—1,70 M. Eier pro Stück 14—15 Pfg., kleine Eier 10—12 Pfennig.

— Emden, 17. Dez. Der Handel war langsam. Hochtragende Kühe 1. Sorte 600—700, 2. Sorte 500—600, 3. Sorte 400—500 M. Hochtragende Rinder 1. Sorte 500—600, 2. Sorte 400 bis 500, 3. Sorte 300 bis 400 M. Frischmilch Kühe 400—550 M. Gültige Rinder 200 bis 350 M. Zuchttiere 450 bis 700, Weibestiere 230—300 M. Käufer 25—60, Ferkel 18 bis 25 M. Nächster Markt am 24. Dezember.

— Leer, 18. Dezember. Dem heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren zugeführt 390 Stück Rindvieh. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel in hochtragenden und frischmelenden Kühen 1. Sorte gut, 2. Sorte mittelmäßig, 3. Sorte schleppend, in hoch- und niedertragenden Rindern 1. und 2. Sorte mittelmäßig, jährigen Bullen 1. Sorte mittel, 2. Sorte langsam, halbjährigen Kälbern mittel, halbjährigen Bullen schleppend. Gesamttendenz: ruhig. — Großviehmarkt: Hochtrag. und frischmelende Kühe 1. Sorte 700—775, 2. Sorte 550—650, 3. Sorte 375—450, hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 450—550, 2. Sorte 300—400, 1—2-jährige gültige Rinder 175—300, jährige Bullen 1. Sorte 400—600, 2. Sorte 200—350, halbjährige Kälber 150—225, halbjährige Bullen 100—250, Zuchtkälber bis zu 2 Wochen alt 30—45 M. Ausgefuchte Tiere über Notiz. — Kleinviehmarkt: Auftrieb 62 Stück. Handel mittelmäßig. Ferkel, 4—6 Wochen alt 20—23, 6—8 Wochen alt 23—26, Käufer 40—60, Schafe 40—55 M. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt und Pferdemarkt am Donnerstag, 2. Januar 1930.

Der Wetterbericht

Freitag, 20. Dez.: Zunehmende Winde aus Südwest bis Süd, wolkig, strichweise neblig, wärmer, vereinzelt Niederschläge.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. Vange. für den Inzeratenteil G. Redels, beide in Jever. Druck u. Verlag G. E. Mettler & Söhne Jever.



Das Trio feinster Zigaretten:

Wappenschild 5 Pfg.

Edler 6 Pfg.

Rembertus . 8 Pfg.

In
Weihnachts-
packungen
zu je
50 Stück
Mk. 2⁵⁰
Mk. 3⁰⁰
Mk. 4⁰⁰

Lesmona Zigarettenfabrik

Weihnachts-Verlosung des Handels- und Gewerbevereins Jever

Gewinne im Werte von 5000 RM.
Hauptgewinn eine Küchen-Einrichtung für 335.— Mark.
Bettstelle mit Bett, Nähmaschine, Fahrräder usw.

Auf je 5.— Mark Einkauf 1 Los umsonst, auf 10.— Mark 2 Lose usw.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet! !!

Kaufhaus WEISS Jever Neue Straße

Weihnachtsgeschenke zu billigen Preisen

Taghemd m. Stickerei u. Hohlfl.	1.40	Damenstrümpfe Raschmirwolle	2.95	Taschentücher groß, Vinon m. Hohlfl.	0.20	Kartonage, 2 Seifen u. Parfüm	0.60
Nachthemd m. Zwischenschlag u. Sp.	2.95	Damenstrümpfe Flor mit Seide	2.60	Taschentücher mit Häkeljacke	0.20	Kartonage, 3 Stück f. Toilettenseife	0.50
Schlüpfer, Gr. 42	1.35	Damenstrümpfe prima Wako	1.50	Kinder-Taschent. mit farb. Rahmen	0.10	Kammarit, 3tl. i. schön. Geschenk. Kart.	2.00
Brinjebröt, Gr. 42	2.75	Damenstrümpfe prima Wako	3.40	Taschent., gestickt, Geschenk. Karton, 3 St.	0.80	Manifurkanten mit Spiegel	1.75

Auf meine bekannt: billigen Preise 5 Prozent Rabatt!

Echt Lübecker Marzipan

im Aufschnitt 1/4 Pfd. 45 Pfg.
täglich frisch!

Marzipan-Kartoffeln 1/4 Pfd. 50 Pfg.
Marzipan-Birnen zu 10, 25, 50 u. 75 Pfg.
Marzipan-Früchte u. Figuren zu 5, 10 und 20 Pfg.
Marzipan-Stangen u. -Brote mit und ohne Schokoladen-Überzug.

Größte Auswahl in Pralinen in 1/4, 1/2, 1/3 u. 1 Pfd. Geschenkpackungen v. 0.50 bis 10.00 Mk.

Wend Lampe
Neue Str. 10.

Käse

Echter Emmentaler saftig — pikant 1 Pfd. 2.20 Mk.
Holländer 1 Pfd. 1.20 und 1.40 Mk.
Edamer (14691) 1 Pfd. 1.20 Mk.

erner:
Camembert Emmentaler Kräutercreme Roquefort empfiehlt

Albert Jeps

Feinste
Amerikanische
Wurstwaren

erner (14690)
Kammerche Gänsebrust empfiehlt

Albert Jeps

Sehr billig!

Zu Glühwein:
Rotwein (Bordeaux)
1 Fl. nur 95 Pfg.
Preis ohne Glas.

Zur Botwe:
Bowlen-Wein
1 Fl. nur 95 Pfg.
Bowlen-Sekt
1 Fl. 2.00 und 2.50 Mk.

empfiehlt (14689)

Albert Jeps
Neue Straße

Ortsee-
Speckaal
empfiehlt (14689)

Albert Jeps
Neue Straße

Tee

Meine ostfriesl. Mischungen 1/4, 1/2, 1, 1.10 u. 1.20 RM.
sind an Ergiebigkeit und Geschmack (11959)

unübertroffen
Friedr. Stelken

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle kupferne Wasserkessel, in eigener Werkstatt angefertigt, und vernickelte Wasserkessel mit starkem Kupferunterteil in allen Größen

H. von Thünen

„Das gewöhnliche Volk ist zu dumm,“

um über Kriegsschuldfrage und Tributversklavung in einem Volksentscheid urteilen zu können.“

So verächtlich spricht Reichsaussenminister Curtius über das deutsche Volk.

Wer nicht zu den Dummen gehören will, stimme am Sonntag, 22. Dezbr., für das Freiheitsgesetz mit „Ja“!

Was beschenken Sie?

Blayle

Hanenkamp, Neue Straße 1

Bernickelte Schlittschuhe

empfiehlt billigt

Adolf Gerken,
Jever.

Schlittschuhe

eiserne, vernickelt und hölzerne in verschiedenen Preislagen (14657)

J. F. Oetken

Sprossen

eingetroffen. (14669)

Georg D. Renken,
Sengwarden.

Eine Anzahl Damen- u. Herren-Fahrräder

einige Male benutzt, sofort billig zu verkaufen.

fr. Kleinsieber
Jever (14654)

Weihnachts-Angebote

die jedem die Möglichkeit geben, sein Kind zu beschenken

Schwarze Kinderstiefel	Gr. 18	19	20	21	22
	Gr. 18	19	20	21	22
	Pr. 1.95	2.20	2.40	2.60	2.85

Schwarze Kinderstiefel, Mark. Trommler	Gr. 23	24	25	26	27	28
	Gr. 23	24	25	26	27	28
	Pr. 4.95	5.25	5.60	5.90	6.30	6.65

Braune Kinderstiefel	Gr. 18	19	20	21	22
	Gr. 18	19	20	21	22
	Pr. 2.95	3.20	3.40	3.60	3.80

Braune Kinderstiefel, Marke „Trommler“	Gr. 23	24	25	26	27	28
	Gr. 23	24	25	26	27	28
	Pr. 5.40	5.70	6.00	6.30	6.65	6.95

Starke Anabenstiefel m. genagelt. Boden	Gr. 27	28	29	30
	Gr. 27	28	29	30
	Pr. 5.40	5.60	5.80	6.00

	Gr. 31	32	33	34	35
	Gr. 31	32	33	34	35
	Pr. 6.20	6.40	6.60	6.80	6.95

J.H. Rein

JEVER / Das Haus der guten Qualitäten

Meine Qualitäts-
Weine, -Liquöre, -Spirituosen
sind überall erhältlich.

Heine. Baumann, Weinhandlung,
Jever i. D.

Achtung!

Das große Los

gewinnen Sie zwar nicht; Sie ziehen aber auch keine Niete!

Jeder Kunde

gewinnt bei uns

schon beim Einkauf -- indem man beste Qualität zu niedrigsten Preisen kauft. Außerdem erhalten Sie bis einschl. Dienstag, den 24. Dezember 1929

auf sämtliche Waren

(Zucker ausgeschlossen)

5% Rabatt in bar

Auf Tee, Kaffee u. Margarine erhalten Sie in gewohnter Weise wertvolle Gutscheine.

Diese gewaltigen Vorteile

sichert Ihnen

der Weihnachts-Einkauf

im Hamburger Kaffe-Lager

Thams & Garfs, Jever

Pullower, Westen

in größter Auswahl

Theod. Harms.

Eine Anzahl Sprech-
Apparate, gebraucht

1 Stück mit Platten 20 Mk.,
1 desgl. mit Platten 25 Mk.,

2 große Standapparate
mit Platten, 1 Stück 90,—
1 Stück 130,— Mk., sofort
zu verkaufen (14653)

fr. Kleinsieber
Jever

Ich habe eine Anzahl
Holländer
für Knaben, kleine u. große,
sofort abzugeben (14656
zum Einkaufspreis

fr. Kleinsieber
Jever

Radio-

Apparate, Röhren
akkumulatoren
Anoden, Einzelteile

Edvard F. C.

Duden

Jever, Schlachte 1—2

Auto-Vermietung
km von 20 Pfg. an.
Telephon 335. Eden.

Zwei Tretnähmaschinen
eine Zentralschiff, etwas ge-
braucht, im Auftrage zu ver-
kaufen. Ferner eine neue

Rastenmaschine
Bogenschnitt, etwas im Möbel
beschädigt und eine (14655)

Verfentmaschine
besonders günstig abzugeben

fr. Kleinsieber, Jever

Kaffee

aus eigener Rösterei,
frisch gebrannt
1/4 Pfd. 75, 80, 90 Pfg.
1/2, orig. ostfriesische
Mischung.
1/4 Pfund 1.00, 1.10,
1.20 RM. (11700)

Johann Eins,
Jever, Fernruf 702

PLAKATE

in ein- und mehrfarbiger
Ausführung

**C.L. METTCKER
& SÖHNE**

ferlige Särge

stets vorrätig. Billigste Preise.

Ed. Reents,
Sarglager. Kirchplatz 5.

Neuer Bürgerverein Jever

Außerordentliche
Versammlung

Sonntag, den 21. Dez. 1929
abends 7 Uhr
bei H. Henkel, Traube

Tagesordnung:
Beschlussfassung über die Be-
schaffung einer Vereinsfahne.

Landw. Verein Jever

Landwirte, die sich für das
Walzen ihrer Grünlandereien
mit einer schweren Motor-
Walze interessieren, werden
gebeten, sich zu melden. Die
Walze arbeitet z. St. in Sande
und könnte, falls genügend
Land zum Walzen angemel-
det wird, auch nach hier
kommen. (14670)

Jever, den 18. Dezbr. 1929.
Landw.-Rat Müller

Der Stahlhelm

Carolinensiel

Versammlung

Hotel zur Traube
am Freitag, dem 20. Dezbr.,
7.30 Uhr abends

Tagesordnung:
Volksentscheid bezw. Wahl
Kameraden haben restlos
zu erscheinen. Nichtmitglieder,
Männer wie Frauen, sind
freudl. eingeladen. (14662)

Der Führer

Freitag
Torfverkauf.
(14701) **A. Eholé.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben
Entschlafenen sagen wir allen sowie Herrn Pastor
Linnemann für seine trostreichen Worte unsern
innigsten Dank.

Fritz Janßen und Angehörigen.
Altgödenferhorn, den 18. Dez. 1929.

Bielefelder Herrenwäsche

Binder und Krawatten
Schals
in großer Auswahl

Wilh. Struck

Briefpapier

in Blocks und Kassetten
(feine Aufmachung)

Poesiealben, Gesangs-
bücher, Postkarten-
Alben, Bilderbücher,
Märchenbücher, Spiel-
bücher, Räuberlaternen
f. d. Weihnachtsbaum
(neu) u. vieles andere.

Befugnis, Glückwunschkarten,
Verlobungskarten usw.
werden preiswert angefertigt.

J. Krüggeldt, Gr. Burgstr.

Große Auswahl
Glob- u. Nachtschlampen
in Porzellan u. Schleiflack
zu ganz billigen Preisen
bei (14436)

E. F. C. Duden, Schlachte 1—2

Oldenburger Candesstheater

Donnerstag, 19. Dez., 7.45
bis 10.30 Uhr: B 15. „Mensch
und Übermensch“.

Freitag, 20. Dez., 7.45 bis
10.30 Uhr: C 16. „Martha“.

Sonntag, 21. Dez., 3.30
bis geg. 6 Uhr: * Geschlossene
Vorstellung „Dornröschen“.
7.45 bis 9.45 Uhr: * D 15.
„Die Bauern“.

Sonntag, 22. Dez., 3.30
bis geg. 6 Uhr: „Dornrös-
chen“. Kl. Preise 0.50—2.50
Mk.

7.15 bis 10.15 Uhr: „Ros-
sen aus Florida“.

Es wird besonders darauf
aufmerksam gemacht, daß
der letzte Zug nach Jever
23.00 Uhr täglich in Olden-
burg abgeht und in Sande
Anschluß hat, sobald man um
0.36 Uhr in Jever eintrifft.

Inlandskredit auch fürs Reich?

L.L. Berlin, 18. Dez. Da die Verhandlungen des Reiches mit Dillon Read u. Co. noch nicht zum Abschluß gekommen sind, liegt es nach Auffassung des „Börsefuriers“, der bei den letzten Auseinandersetzungen zwischen dem Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung in ziemlich ausgesprochener Form für Dr. Schacht Stellung genommen hat, nahe, daß man, wie im Falle Berlin, versuchen werde, eine bessere Regelung zu treffen, die sowohl den Bedürfnissen des Reiches als auch dem Wunsche des Reichsbankpräsidenten gerecht werde. Hierbei dürfte das Bemühen im Vordergrund stehen, dem Reich eine Ueberbrückungskredit flüssig zu machen, der von einer deutschen Bankengruppe unter gleichzeitiger Rediskontzusage der Reichsbank verfügbar gemacht werde. Man könnte von dem Gesichtspunkt ausgehen, daß die erhöhten Steuereinnahmen des Jahres im Verein mit den durch das Sofortprogramm eingeleiteten Maßnahmen dem Reich alsbald nach Beginn des neuen Jahres größere Mittel zuleiten, aus denen sich die Abdeckung eines kurzen Inlandskreditkredits bewerkstelligen ließe. Die Lage scheint im Augenblick auch deswegen nicht ungünstig zu sein, als sich einige Banken in ihren Dispositionen schon auf Eventualansprüche größerer Umfangs eingestellt hätten. Die Stellungnahme des Reichsbankpräsidenten und der Banken zu dieser Begehung sei am Dienstag nicht mehr zu erlangen gewesen, doch dürfte man nach dem Präzedenzfall Berlin vermuten, daß Herr Dr. Schacht auch zur Behebung der Reichsschuldensnot über Ultimo den Weg inländischer Geldbeschaffung vor der Heranziehung von Auslandskapital den Vorzug geben könnte.

Politische Rundschau

Abgabe an Lambach.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in Rarstätt (Mecklenburg) richtete an die Hauptverwaltung folgendes Schreiben: Die hier versammelten Kollegen des D.H.V. verurteilen aufs schärfste das politische Verhalten des Kollegen Herrn Lambach in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter. Herr Lambach hat wiederholt und auch erst zuletzt durch seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei bewiesen, daß er in großen politischen Fragen einem steuerlosen Bruch gleich, indem er in schweren und entscheidenden Stunden nicht erkannte, was er seinem Stande und seinen Berufskollegen schuldig ist. Wir fordern, daß die Hauptverwaltung sich mit allen Mitteln dafür einsetzt, daß Herr Lambach sein Reichstagsmandat niederlegt. Wir gehen mit Tausenden unserer Kollegen darin einig, daß sich unser Stand nicht noch weiter verproletarisieren lassen will. Wir wollen nicht Nutznießer des heutigen Systems züchten, wie man dies heute bei den meisten Gewerkschaften findet, sondern klar sehende Männer in unserer Führung wissen, die unsere Zukunft zu entwickeln verstehen und uns nicht eine sechzigjährige Verklauung zumuten.

Stalins Verzweiflungskampf gegen das Christentum.

Moskau, 18. Dez. (Tel.-Agent. der Sowjetunion.) In Moskau, Leningrad und vielen anderen Städten hat eine Antiveihnachtskampagne eingeleitet. In Betrieben und Klubs werden zahlreiche antireligiöse Vorträge gehalten. Die Belegschaften derjenigen Be-

triebe, die die ununterbrochene fünfjährige Arbeitswoche noch nicht eingeführt haben, beschloffen, am 25. Dezember ihrer Arbeit nachzugehen und ihren gesamten Tageslohn an den Industrialisierungsfonds abzuführen. Dem Wunsche der Arbeiterschaft entsprechend hat der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften den Beschluß gefaßt, daß am 25. Dezember gearbeitet werden solle. Der Arbeiterverband entwickelt eine rege Tätigkeit. Auf seine Bitte veranstalteten die Theater, Klubs und Kinos in den Weihnachtstagen antireligiöse Aufführungen. Das Präsidium des Moskauer Sowjets hat das Füllen und die Anfuhr von Tannenbäumen verboten und die Ladenbesitzer aufgefordert, von dem Verkauf von Baumstamm abzu-

Der ungünstige „Geisteszustand“ der Sklarets

L.L. Berlin, 18. Dez. Willi und Leo Sklarek haben im Untersuchungsgefängnis infolge der Nachricht vom dem plötzlichen Tode des Obermagistratsrates Schalldach, der ihr Hauptlastungszeuge gewesen ist, schwere Nervenzusammenbrüche erlitten. Willi Sklarek mußte sofort in das Lazarett überführt werden und auch Leo Sklarek ist bedenklich. Mag Sklarek wird gegenwärtig von Medizinalrat Dr. Bürger auf seinen Geisteszustand untersucht.

Im Untersuchungsausschuß befandete der Zeuge Schmitt, er habe erst Ende August d. J. davon erfah-

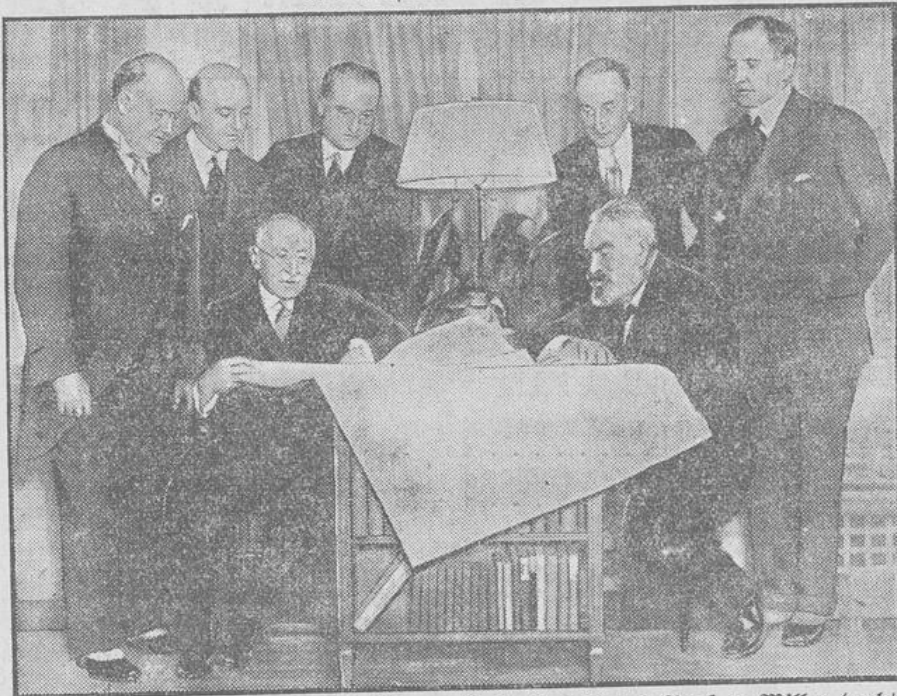
ren, daß die Sklarets schon seit einiger Zeit statt der Originalrechnungen Kopien als Unterlagen für die Kreditgewährung einreichten, was den Vereinbarungen zuwiderliefe. Der Zeuge äußert sich dann über seine persönlichen Beziehungen zu den Sklarets, die sich im üblichen Rahmen gesellschaftlichen Verkehrs bewegten. Der Zeuge bestritt, daß er für die bei der Firma Sklarek bezogenen Waren Vorzugspreise erhalten habe. Auch seine Weiten auf Sklarets Pferde bedeuteten keine Zuwendungen, da er auch verschiedenlos verloren habe. Der Zeuge kam dann auf das ihm von den Brüdern geschenkte silberne Kaffeefervice zu sprechen und erklärte, daß ihm die Angelegenheit zwar äußerst peinlich gewesen sei, daß er aber durch die Rückgabe des Geschenks die Peinlichkeit noch erhöht haben würde. Im Laufe der weiteren Vernehmungen des Zeugen Schmitt kam es zu Widersprüchen in seinen und den Aussagen der Mitglieder des Kreditausschusses, Rosenthal und Mühlmann. Der Zeuge erklärte weiter, daß er etwa vor fünf Jahren einen Gehpelz und vor drei Jahren einen Sportpelz von den Sklarets bezogen habe. Im Frühjahr dieses Jahres habe er auch für seine Frau einen Pelz bei der Firma Sklarek gekauft. Nach den Preisen befragt, befandete der Zeuge, daß er sich auf den Preis für die beiden ersten nicht mehr genau befinden könne, der erste könne 600 und der zweite etwa 300 M. gekostet haben. Der letzte Pelz, den er für seine Frau gekauft habe, habe 800 M. gekostet. Als der Berichterstatter dem Zeugen vorhielt, daß es sich doch um einen Pelzierpelz gehandelt habe und ob ihm der Preis dafür nicht zu niedrig erschienen sei,

erwiderte der Zeuge, daß man nur durch die Leipziger Straße zu gehen brauche, um Pelze in solcher Preislage zu finden. Zuerst aus dem Ausschuß, daß man keine Pelzierpelze für diesen Preis bekomme, fertigte der Zeuge mit der Bemerkung ab, daß nach seiner Ansicht echte Pelzierpelze für diesen Preis zu haben seien. Im übrigen sei es im Frühjahr gewesen, wo die Pelze bekanntlich besonders billig seien. Die Pelze seien von ihm in voller Höhe der Rechnungen bezahlt worden. Von irgend einer Zuwendung könne auch hier nicht die Rede sein. Darauf werden die Verhandlungen durch eine Mittagspause unterbrochen.

Höckerrevolte in Gotha

Als die zur Auffüllung des Gothaer Stadtfadels eingeführte Höckersteuer um 12.30 Uhr in der letzten Nacht zum erstenmal erhoben werden sollte, kam es nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Gotha zu einem förmlichen Aufruhr. Aus Protest schlossen um diese Zeit sämtliche Lokale ihre Pforten und wie auf ein Alarmzeichen sammelten sich die dadurch zwangsläufig an die kühle Luft beförderten Gäste in den Straßen. Rärmend und singend zog man nach der Wohnung des Oberbürgermeisters, die aber schleunigst durch Herbeiziehung der Polizei geschützt wurde. Die Polizei drängte die Menge in die Anlagen am Marktplatz. Hier verhielt sich der Oberbürgermeister Dr. Scheffler von einem Gartenzaun herab den aufgeregten Geistern die Berechtigung der Höckersteuerverordnung klar zu machen. Höhnisches Gelächter und Pfeifen war die Antwort. Die Polizei schritt schließlich zu vielen Verhaftungen. Die Stadtverwaltung hat sofort dem Stadtrat infolge des allgemeinen Widerstandes gegen die Höckersteuer die vorläufige Außerkraftsetzung der Verordnung anheim gegeben.

Professor Oskar v. Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums, baut ein Planetarium und Museum in Chicago.



Der Auftraggeber Milliardär Rosenwald-Chicago (links sitzend) und Prof. v. Miller (rechts) beraten die Baupläne. Stehend die beteiligten Architekten. Professor Oskar v. Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums in München, erhielt bei seinem gegenwärtigen Aufenthalt in Chicago von dem bekannten amerikanischen Milliardär und Stifter Rosenwald den Auftrag, die Pläne für ein Rosenwald-Museum für Industrie und Wissenschaft und für ein Planetarium in Chicago zu schaffen.

Der Falschspieler

Roman von Käte Lubowski.

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weiden in Sachsen.

1.

An diesem schwülen Aprilabend zeigte sich die scheidende Sonne von besonders leidenschaftlicher Zärtlichkeit. Sie umfing alles und glück mit ihren letzten, zuckenden Flammeneisen einer sterbenden Bachant, die um ihr nahes Ende weiß. Das bleiche Steingefäß des Monte Tomaro, selbst an den heißesten Tagen mehr geahnt, als tatsächlich wahrgenommen, schiedte aus der Ferne sein tiefes Erröten auf die Erde. Die schimmernde Kuppe des San Salvatore, dieses klogigen Paschas im Tessiner Kanton, brante lichtlos. Aus der nicht mehr dunkelblauen, sondern vielfarbig erscheinenden Tiefe des Lago Ceresio (Luganer See) wuchsen eine Unzahl flacker, goldgefüllter Rosen hervor. In dieser brennendsten aller Liebeshunden behielt nichts seine ursprüngliche Form und Farbe.

Selbst der Speisesaal der Pension Paradiso in Lugano, in dem zur Zeit die Gäste — zwanzig an der Zahl — die Hauptmahlzeit einnahmen, blühte in Rosa und Purpur.

„So herrlich war bisher noch kein Sonnenuntergang“, schwärmte eine ausgezeichnet hergerichtete Dame aus Berlin W. und stellte in dem geschickt gehandhabten Taschenspiegel die günstige Wirkung dieser Strahlenpiegelung auch auf sich fest.

Ein überreichlich genährter Bankier aus Frankfurt am Main, dessen Körperfülle dem grauweißen Ton seiner schwammigen Züge widersprach, dachte zwar mit Befriedigung an die letzte Hausse, die ihm außer einem sehr bemerkenswerten Vermögenszuwachs auch den längst erstrebten Besitz einer eleganten Geliebten gebracht hatte, knüpfte dann aber gleichfalls an den Sonnenuntergang etwas wie eine Unterhaltung an. Das Thema lag ihm jedoch nicht. Sehr bald ging er zu dem ihm geläufigeren und bei weitem interessanteren Gesprächsstoff über, indem er sich speziell an die pikante Trägerin eines rabenschwarzen Lubifopfes wandte:

„Mut, Mut, meine Gnädigste. Zaudern Sie nicht länger. Was besagt, im Grunde genommen, dies weizenlose Gold?“ und er pickte mit den kurzen, fetten Fingern nach den hüpfenden, blauen Lichtstrahlen, gegen den greifbaren Reichtum, der Ihrer vielleicht in Monte Carlo harrt. Glauben Sie es nur, diese schönste aller Hüllen ist trotz Frankfurter und Welt-

jammers immer noch eines Abstechers wert. Ich zum Beispiel bin ihr ewige Dankbarkeit schuldig. Vor Jahren, die ungezählt bleiben mögen, gewann ich drüben — kahl und in jeder Beziehung herunter — in wenigen Stunden den festen Unterbau für die spätere Bürgerlichkeit...“

Die Rabenschwarze entgegnete zwar darauf, aber ihre raschen, selbstam geschnittenen Augen ruhten dabei auf ihrem sehr feist und schweigsam verharrenden rechten Nachbar.

„Wollen wir es machen, Herr Laßberg,“ fragte sie ihn und fügte leise hinzu: „Könnte Sie das vielleicht locken? Ich wäre bereit!“

Der Angerebte wandte ihr flüchtig sein jäherschnittenes Profil zu, das eine sehr gerade schmale Nase über einem feinbar leidenschaftslosen Munde mit dem markanten Kinn zeigte.

„Wozu, meine Gnädigste,“ meinte er gedehnt. „Das Verlangen nach Geld — viel Geld — hat meiner Ansicht nach lediglich Sinn und Berechtigung, wenn man es unbedingt benötigt... Etwa wie ich... vor Ausbruch des Krieges...“

Die Gesicht der Zuhörerschaft neigten sich, weit vor.

„Bitte, erzählen Sie uns davon. Sie waren also da und hatten Glück?“

„Ja,“ sagte Friedrich Laßberg. Es klang unhöflich kurz. Aber die menschliche Neugier befiel niemals ein gutes Gehör für Zurückweisungen.

„Und gedachten Sie auch jetzt wieder — selbstverständlich ohne uns — einen Abstecker zu machen?“

„Nein,“ antwortete er noch knapper und widmete seine volle Aufmerksamkeit den Früchten die vor ihm in der feingefächelten Schale aus Veneza dufteten. — Die Damen ärgerten sich erneut über diesen wortkargen Menschen, der weder über einen besonderen Namen noch über eine bemerkenswerte gefüllte Börse verfügte, und wandten sich von ihm ab, dem bleichen Bankier zu, der ihrer Reugier gefällig und wortreich diente. Niemand kümmerte sich fortan um Friedrich Laßberg. Der begann — augenscheinlich mit diesem Wechsel zufrieden — sich in seine deutsche Zeitung zu vertiefen, durch die er — auch äußerlich — seine Abgeschlossenheit von den anderen darbot.

In dem Augenblick, als er sich tatsächlich in seinem geliebten Deutschland wähnte, legte sich breit und schwer von rückwärts eine Hand auf seine Schulter. Und wenn Friedrich Laßberg ein Greis und nicht, wie jetzt, achtunddreißig Jahre gewesen wäre, hätte er zuverlässig gewußt, wer zu dieser starken Hand gehörte. Wie einst knellte er von seinem Stuhl empor und fuhr herum.

„Herr Oberst Griewitz...“
„Richtig geraten, lieber Laßberg! Na, nun sagen Sie mir aber mal erst, wie kommen Sie denn ausgerechnet hierher? Boswig — der reißt jetzt übrigens mit allerbestem, geradezu beneidenswertem Erfolg in Seide und Samt — hat mir berichtet, daß Sie Bankbeamter geworden wären...“

„Sawohl, in der Bank habe ich mich betätigt, volle sieben Jahre.“

„Gaben natürlich in der, gottlob! hinter uns liegenden übelsten Zeit feste Aktien gehandelt und sitzen jetzt nicht auf dem Trockenen, wie die meisten aus Ihren Jahrgängen...“

„Doch, Herr Oberst... da sehe ich augenblicklich...“

„Na, hören Sie mal... und denn hier...“

„Das hat schon seinen Grund. Auf Befehl meines Berliner Arztes...“

„Wahrhaftig, jetzt merke ich's. Sehen auch schlecht aus, Laßberg.“

„Die schlimmste Zeit liegt hinter mir. Jetzt fürchte ich mich wenigstens nicht mehr vor dem bewußten Berg, der doch auf jeden Fall genommen werden muß.“

Man war sofort an der Tafel auf diese beiden hochgewachsenen Männer eingestellt. Sie hatten nur in der gegenseitigen Freude des unerhofften Wiedersehens nichts davon gemerkt. Erst jetzt fiel es ihnen unangenehm auf.

„Sie haben doch natürlich hier eine Bude, Laßberg? Könnten wir da unsere Unterhaltung nicht vielleicht ein bißchen weniger vorsichtig fortsetzen?“

Laßberg nickte bereitwillig.

„Gleich hinter der ersten Türe am Speisesaal wohne ich. Es dürfen nämlich in den ersten beiden Wochen keine Treppen sein. Wenn ich bitten darf, Herr Oberst...“

„Famos, sehr famos. Ich bin auch heftig engbrüstig geblieben...“

Schweigend verließen sie den Saal. Friedrich Laßbergs Zimmer war besonders licht und geräumig. Vom Fenster aus, greifbar nahe, winkte der See — jetzt wie ein großes, silbergraues Tuch anzusehen, das mit weißschwingenden Armen herausgeworfen war. Die zahllosen flachen Goldbroten waren darin untergetaucht und schlofen bis zum nächsten Sonnenuntergang. Trotzdem war der Anblick des Wassers in seiner Sanftmut unbeschreiblich schön. Oberst Griewitz trennte sich schäbbar nicht leicht davon.

„Nebenbei...“

„Ich habe kein Zimmer in Lugano genommen,“ sagte er endlich. „Meine Frau und ich wohnen drüben in Dittano. Für sie war dieser Aus-

flug noch zu anstrengend. Ihre Nerven sind völlig kaputt. Ich muß auch heute wieder unbedingt zu ihr zurück. Darum lassen Sie uns diese ungestörten Minuten nützen. Fangen Sie mit Ihrem Bericht an, ja, Laßberg?“

„Boswig wird schon alles — das wenige von mir — berichtet haben.“

„Ich weiß lediglich, daß es Ihnen damals — ein paar Monate herziglich schlecht erging — daß Ihre Frau Mutter und Ihr lustiger Bruder inzwischen sterben mußten, und daß Sie selbst — tapfer, schweigend und fest, wie das in allen Lebenslagen Ihre Art war, den Kampf mit den Zahlen aufnahmen.“

„Viel mehr wäre auch wirklich nicht zu sagen.“

„Aber Sie erwähnten doch, daß Sie sich auf Verlangen Ihres Arztes hier befanden. Da muß es doch irgend einen Zwischenakt geben.“

„Der von einer besonders hartnäckigen Grippe fast ausgefüllt war...“

„Zum Schönen kam ich in der Bank nicht. Ein rechtzeitiges Umschwenken — damals vielleicht eine Kleinigkeit — war also ausgeschlossen. Es war alles nur irgend Entbehrliches abgebaut worden. Wir anderen Glücklichen ersticken in der Arbeit. Wie sollte ich mich da wohl erholen?“

„Kann ich mir lebhaft vorstellen. Ehe Friedrich Laßberg einen Krankheitsurlaub eingeht, muß es erst hageldick kommen. Na, und das kam dann ja wohl leider doch...“

„Aber in anderer Beziehung, als Sie meinen, Herr Oberst. Meine Bank mußte ihren Laden zumachen. Gott sei Dank! in allen Ehren! Damit fand mir diese großen, aber hoffentlich nicht unbegrenzt langen Ferien zugefallen.“

„Sie werden schon wieder — sind Sie nur erst erholt — in Lohn und Brot kommen, bester Laßberg!“

Friedrich Laßberg sah seinen alten Oberst fest an... genau, wie er bei Lob oder Rüge auch einst ihn als seinen Regimentskommandeur angesehen hatte.

„Es muß gehen und es wird auch gehen. Ich will ja doch so gern arbeiten — verstehe mich absolut auf nichts Reimliches. Tue alles was von mir verlangt wird, sofern es Körper und Geist nur hergeben...“

Jetzt sahen sie sich beide an und verstanden sich, befehl von der nämlichen Ehrfurcht für jegliches Schaffen, das nützlich ist.

„Wenn ich nur nicht so ganz allein dastände, Herr Oberst. Das lastet auf mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Heute beginnt

Der

Falschspieler

ROMAN
VON
KÄTE
LUBOWSKI

Spannend in Handlung! Interessant im Mittel!

Eingeladent

Ich erteile hiermit unter dieser Rubrik übernahm die Schriftleitung dem Publikum gegenüber seine Verantwortung. Der Eingelesene muss das Geschriebene auch geteilt werden können.

Es gibt nur ein „Ja!“

Am kommenden Sonntag wird um das Schicksal unseres Vaterlandes gewürfelt werden. Ein gefachtes Volk will ernsthaft an seine Schicksale rütteln, will sich wehren gegen die Blutsauger, welche ihm mit der rechten Hand die Backen streicheln und mit der linken Hand die Uhr mopsen. — ach, wenn es das nur wäre — die es bis zum letzten ausplündern und in die Sklaverei führen. Ordnung soll wieder im eigenen Lande geschaffen werden. Deutschblütige Männer sollen fortan die Sprache des Volkes sprechen. Männer, welche Deutschland ihr Vaterland nennen und nicht die ganze Welt. Führer müssen wir haben, die nicht Werte für sich, sondern solche für das hungernde Volk schaffen.

So mühte es sein, wenn wieder andere Lust durchs deutsche Land wehen soll, sagt ein Teil der Leser. Dieser Teil ist sich auch seit langem klar, daß es am Sonntag nur ein Ja geben kann an der Wehlurne.

Der nächste Teil der Leser gleitet mit flüchtigen Blicken über diese Zeilen. Sie fühlen sich ihrem Gewissen nicht verantwortlich, am allerwenigsten ihren Kindern. Sie glauben schon genug getan zu haben, wenn sie gelegentlich mal die Stirn kraus ziehen.

„Ja, wenn mit Stat und Regeln die Karre aus dem Dreck zu kriegen wäre: dann wäre hier wertvolle Hilfe zu erwarten.“ Die nächsten Heiden sind jene, die immer schlafen und gähnen, ein Zeichen, daß sie immer fast sind gelegentlich aber einmal erwachen, daß sie sich um Politik nicht kümmern.

Man könnte noch viele Grüppchen anführen, die durch ihre bodenlose Gleichgültigkeit sich mitschuldig machen, wenn eine spätere Generation sich vor Ekel schüttelt über die Schlappheit, Laune und Feigheit die seit der glorreichen Revolution bis jetzt unser Vaterland beschatteten.

Eine Gruppe aber möchte ich nicht vergessen. Die Gegner des Freiheitsgesetzes. Zunächst möchte ich mal die Frage stellen: „Wie kommt es, daß ein solch großer Teil unseres Volkes diesem Gesetz so ablehnend gegenübersteht?“ Nicht ist es die innere Stimme des Volkes, die dieses rät, sondern es sind die Führer, die es diesem Teil des Volkes einpauken, so wie man etwa einem kleinen Kinde ein paar Verse einhämmert.

Denken wir zurück an die Vorkriegszeit. Jeder, der arbeiten wollte, hatte sein Brot und sein gutes Auskommen. Die Führer der Arbeitnehmerverbände und was sonst noch alles dazu gehört aber schilderten die große Not der Arbeiter und impfen diesen den Haß gegen den Besitz ein, den Besitz, den jeder Arbeiter selbst erstreben möchte, und das mit Recht. Wie ist es heute? Die genannten Führer haben alles das, was sie früher bekämpften. Sie haben Geld

wie Heu. sagt der Volksmund, und ein Bäuchlein dazu. Der Kampf gegen den Besitz war auf der ganzen Linie erfolgreich. Verachtete Existenzen, Pleite, wozu man schaut. Man mühte nun annehmen, daß der Arbeitnehmer nun den Himmel auf Erden hätte. Die Antwort werden wohl die Millionen Arbeitslosen geben können. „Arbeit, Freiheit, Friede, Brot.“ Schöne Worte die als Balkantröster 1918 gebraucht wurden. Das schaffende Volk kann an Stelle dieser Worte jetzt setzen: „Arbeitslosigkeit, Anechtung, Krieg und Hunger.“ Wird es mal anders werden? Gewiß wird es dies, aber nur, wenn der Geist von 1914 wieder Eigentum unseres Volkes wird. Nicht will ich damit sagen, daß wir mit unseren Holzgewehren über die französische Grenze gehen, sondern daß wir uns wieder einig werden und national denken lernen. — Was aber soll werden, wenn so weiter gemurrt wird? Ein China im Herzen Europas. Das deutsche Volk schlägt sich die Köpfe blutig, und unsere ritterlichen Feinde nehmen das um das wir uns schlagen.

Das Staatschiff liegt fest, die Brandung schlägt an seine Planken. Das Freiheitsgesetz soll das sein auf die schäumende Flut, soll das Steuer wieder in die richtige Richtung lenken. Es ist „das letzte Mittel“. Und wer nicht mitschuldig an dem Untergang sein will, der gibt Sonntag sein Ja.

Ein Ja kann es nur geben. Wir sind es denen schuldig, die im großen Völkermorden ihr Leben gaben. Ein Ja können verlangen die Kriegs-

beschädigten und Hinterbliebenen, die Sozialrentner, die sich krumm arbeiteten, die Rentner, die um ihr Vermögen gebracht wurden, der Arbeiter, damit er seinen Lohn behält, und die Wirtschaft, daß sie Werte schaffen kann. Denn nur so kann der Staat allen seinen Verpflichtungen nachkommen.

Ein französischer Staatsmann sagte beim Entwurf des Versailler Vertrages: Für die Sicherheit Frankreichs ist es besser, wenn unsere Forderungen so hoch sind, daß sie von Deutschland niemals erfüllt werden können.

Wir sehen also, wie unser Schicksal sich gestalten muß und wird, wenn wir die Zipselmüge nicht bald etwas ins Genick schieben. Machen wir es gleich und gehen Sonntag geschlossen an die Wehlurne mit einem harten Ja für das Freiheitsgesetz.

Emil Marzfeld, Wabernhausen.

Deutsche Mütter, was willst Du Deinem Kind zu Weihnachten schenken?

Deutsche Mütter, stimmt für das Gesetz gegen die Verklavung des Deutschen Volkes!

Nicht mit Geld und Gut kannst Du Deinem Kind ein solch kostbares Geschenk machen, sondern wenn Du mithilfst, Deinem Kinde und damit der Zukunft Deines Kindes den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Deutsche Frauen, stimmt am 22. Dezember für das Freiheitsgesetz mit „Ja“.

Sch. 2.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. Dezember 1929,

gelangen für fremde Rechnung nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

I. ab 4 Uhr nachmittags in Jever in der Wirtschaft zum grünen Jäger:

- 1 großes Delgemälde mit Goldrahmen
- 2 leberne Klubsessel
- 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel
- 1 Herrenfahrrad (Marke Raumann)
- 1 kompl. Schlafstubeinrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen mit Matratzen und Aufspringen, 1 Kleiderkasten, 2 Nachtschränken, 1 Waschtisch, 2 kompl. Betten von je 1 Oberbett, 1 Unterbett und 1 Kissen; 1 Klavier, 1 franz. Billard ohne Bezug
- 1 Klavier
- 150 Flaschen Wein, davon 50 fl. Liebfrauenmilch 50 fl. Berncastler Riesling und 50 fl. Cener Weißerstein
- 1 fl. Zelt mit neuem Segel, 5 Bettstellen mit kompl. Betten

II. nachmittags 3 Uhr in Schortens in Bogenas Gastwirtschaft:

- 1 Herren- und 1 Damen-Fahrrad;

III. nachmitt. 4 Uhr in Heidmühle bei G. Schütt's Wirtschaft:

- 70 Hühner
- 1 Schreibstisch (Eiche)
- IV. ab nachmittags 4 Uhr in Heidmühle:
- 1 Drehbank, 1 Handwagen, 2 Kinder-Fahrräder, 9 Hühner, 1 Hahn;

Zu IV. 11.: Käufer versammeln sich um 4 Uhr nachmittags bei G. Schütt's Wirtschaft.

V. nachmittags 3 Uhr in Marienfel in D. Gerdes Wirtschaft:

- 1 elektrisches Grammophon mit Schrank und 10 Platten.

14 703 L. Herken, Obergerichtsvollzieher.

Oberförsterei Barel

Die Oberförsterei Barel verkauft aus dem Revier Upjener am Freitag, dem 3. Januar 1930

an Ort und Stelle, Nr. 1—199

- 100 fm starke Eichen, Tischler- und Stellmacherholz (bis 57 cm Durchmesser)
- 4,26 fm 1 starke Buche (56 cm Durchmesser)
- 7,78 fm Fichten, gutes Bauholz
- 57 fm Kiefern, gutes Bauholz, starke Sägebäume (bis 2,17 fm Inhalt, 49 cm Durchmesser)
- 2 rm Kiefernholzstücke
- 41 rm Eichen-Buchen, Kiefern-Verbrennholz.

Käufer versammeln sich 10.30 Uhr bei der Holzwärterwohnung in Wabernhausen.

Barel, den 16. Dezember 1929.

Oldenburgische Oberförsterei Barel.

Gemeinde Schortens.

Zur Vornahme des Volksentscheides, Freiheitsgesetz, Sonntag, den 22. Dezember,

wird gemäß § 47 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 hiermit bekanntgegeben, daß für die Gemeinde Schortens die nachstehend aufgeführten Stimmbezirke gebildet sind:

Stimmbezirk I: Schortens, Groß-Düken, Schoof: Abstimmungsraum in der Gastwirtschaft Peter Bogenas, Schortens;

Stimmbezirk II: Heidmühle, Wabernhausen: Abstimmungsraum in der Gastwirtschaft Gerhard Schütt, Heidmühle;

Stimmbezirk III: Wabernhausen, Widdelsfähr: Abstimmungsraum in der Schule Wabernhausen.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags und endet um 6 Uhr nachmittags. Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und werden am Abstimmungstage im Abstimmungsraum dem Stimmberechtigten ausgehändigt.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein“ bezeichnete Viereck durchkreuzt.

Jahn, Gemeindevorstand.

Gemeinde Sandel.

Für den hiesigen Stimmbezirk ist am 22. Dezember der Abstimmungsraum Albers Wirtschaft in Wäns.

Die Stimmzeit beginnt um 10 Uhr vormittags und endet um 5 Uhr nachmittags.

Der Gemeindevorstand.

Molkerei-Genossenschaft Lettens e. G. m. b. H.

Am Montag, dem 23. d. M., um 16 Uhr, Verkauf einiger Fuder

Schlacken sow. Steinbrocken

bei der Molkerei. Nur an Mitglieder.

Der Vorstand.

1 1/2-jährige beste Stute

junge Dez. fahrende Kuh

2 tragende Schafe sowie Obst zu verkaufen.

Karl Wolf jr., Wabern.

Zwei gute Bullen

zu verkaufen. Mütter werden kontrolliert.

S. Freese, Tealens.

Kasertunierprob

in Ballen zu verkaufen.

Becken, Jever, Mühlenstr.

Abbruchsarbeiten

von der in der Fr.-Marienstr. 4 befindlichen Scheune sind zu vergeben.

Unterlagen gibt ab

Alhmels

Arch. B. D. U.

Prämienstier

„Julian“

deut für 8 RM.

S. Bröcken, Altwasser

Marischlandgut

in der Größe v. 40—50 Hekt. mit 50 000 RM. Anzahlung in Jeverland od. Ostfriesland

anzukaufen gesucht

Ausführliche Angebote u. J. H. 405 a. d. Exp. d. Bl.

Eine zu Horumersiel belegene (14575)

Hauslingsstelle

mit 5 Hekt. 77 Dm. großem Garten, der ev. Groden- und Weidpazelle für 2—3 Stück Hornvieh und Gartenland beigegeben werden kann, habe ich zum 1. Mai 1930 zu verpachten.

Warden. J. Müller.

Umbach-Dampfbochtöpfe

inoridiert und emailliert sind vorrätig bei

J. J. Dellen

Baumfchmud

preiswert in großer Auswahl

Karl Roder

Jever (14232)

Moderne Balltücher
und
Crêpe de Chine-Schals
in allen Preislagen.
Theod. Harms.

Polar-Schlittschuhe
sowie echte Weidemoreen in Ia Ausführung auf Lager
Johann Danken, Jever i. D.,
Messerschmied. Hillers Nachf. Schlachthofstr. 7.
Hofschleiferei und Reparaturwerkstatt.

Praktische Weihnachtsgeschenke!!

Berren-Normalhemden	4.55	3.75	2.95	1.50	
Sutterunterhosen	4.—	3.65	3.35	2.75	
Einfachhemden	3.65	2.95	2.55	1.75	
Oberhemden	7.50	6.50	5.85	4.95	3.95

Strickwaren in großer Auswahl

J.H. Rein
JEVER / Das Haus der guten Qualitäten

Strümpfe
in Seide, Wolle mit Seide, Wolle, Maho, Seidenfloss
Große Auswahl! Niedrige Preise!
Bei Einkauf von 5 RM. ein Los gratis
Jr. Husmann • Burgstraße

In Teppichen, Tischdecken
Chaiselongue-Decken
zeige ich auserwählte, schöne Muster
Sie kaufen bei mir bestimmt vorteilhaft
Möbelhaus Fr. Popken

Reinmollene Kleider
in modernem Blockschneid zu 12.50 bis 15 RM. sind in großer Auswahl wieder eingetroffen
Bruns & Remmers :: Jever

278 Auto-Anruf 278
Kilometer 25 Pfg.
Heinrich Ahlers.

Konzerthaus-Lichtspiele
Freitag und Sonntag 8—10.45 Uhr:
Harry Piel in seinem neuen Großfilm
„Seine stärkste Waffe“
10 Akte voll tollkühner Sensationen, Spannung und Humor.
Dazu Lustspiel und Wochenschau.
Sonntag 3 Uhr: **Harry Piel**, 10 Akte, Woche.

Möbelhaus Fr. Popken
empfiehlt als passende
Weihnachts-Geschenke
Schreibtische
Schreibsessel
Sofas
Chaiselongues
Klubsessel
Rauchtische
Standlampen
Zigarrenschränke
Beisetztische
Teetische
Nächtische
Blumenständer
Blumenkrippen
Klaviersessel
Notenständer
Korbessel
Flurgarderoben
Spiegel
Büfets
Kredenzen
Vitrinen
Einzelne Sessel
Teppiche
Tischdecken
Chaiselongue-decken
usw.

Fr. Popken
Jever, Am Markt.

Fahrräder:
2 etw. geb. Damenräder
2 etw. geb. Herrenräder
hat billigt abzugeben
Adolf Gerken, Jever.

Autovermietung
Telephon 530.
Tag und Nacht
Kilometer 25 Pfg.
Ahlers, am Bahnhof

Blühende Topfpflanzen
bespangte Schalen, Palmen und Zimmerpflanzen in großer Auswahl.
Schmückblumen, Chrysanthemen. Bei Einkauf von 5 RM. ein Los gratis.
W. Detert
Fernruf 473.

Willst was Guts
Kauf zu Weihnachten bei
Schuts
Niedrige Preise, große Auswahl.
Außerdem Lose gratis! !!!!!

Die schönsten und kräftigsten
Weihnachts-Bäume
erhalten Sie bei
H. Wollen, Bahnhofstr. 19

B. Harms & Sohn
orth. Schuhmachermeister
Jever, Fr.-Marienstr. 3 Tel. 283
Empfehlen für den Weihnachtsbedarf

Schuhwaren
in nur besseren Qualitäten
Bei jedem Einkauf von 5 RM. 1 Wohlfahrtslos gratis.

Weihnachts-Kerzen
Nichttropfende.
Zu haben in der
Kreuz-Drogerie und Filiale.

Gebe auf
Puppenwagen
bis Weihnachten 10 % Rabatt
Karl Fischer, Schlachthofstr. 18.

Fleischhahnmäschinen
und Zubehör
empfiehlt billigt
Adolf Gerken :: Jever

Verloren eine Stahlflasche
mit Kohlenäure auf der Strecke Hookfel—Jever. Gegen Belohnung abzugeben an die
Bavaria- und St. Pauli-Bränerie in Jever.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Otto Meinhardt und Frau Biffie geb. Stürenberg, Rüstingen (Sohn). — Ludwig Wolff und Frau Hilde geb. Simson, Rüstingen (Tochter). — Dr. med. vet. Bauer und Frau geb. Kewerts, Bunde (Sohn). (Tochter).

Verlobt:
Gerhardine Quathammer und Rudolf Varenhorst, Egel.

Verheiratet:
Tierarzt W. Eggers und Frau Gertrude geb. Billms. Nahe i. Holst. — Otto Hüllmann und Frau Bertha geb. Polmann, Lettens.

Gestorben:
Hauptlehrer i. R. Heinrich Wunderloh, Ehorn. Rüstingen, Barel. — Wwe. Joh. Swyter geb. Forcken, Rüstingen (78 J.). — Rentner Johann Heinrich Schönborn, Wittmund (76 J.).

„Die Mode vom Tage“

Unter dem Weihnachtsbaum

(Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten.)



Unter dem Weihnachtsbaum werden praktische Geschenke auch in diesem Jahre vorwiegen. Vielleicht hauptsächlich die, welche die Frau so gern als „praktischen Luxus“ bezeichnet: Noch ein Tweedkleidchen mit modernem Glodenrock, ein hübsches Kostüm mit Mantel oder nur den Stoff dazu, eine helle Seidenbluse in neuer Einfaltform, ein hübsches Teefleid mit modernem Perfragen, Kleider und Mäntelchen für die kleine Tochter, ein moderner, kariertter Anzug für den Herrn Sohn. Nicht zu vergessen all' die wichtigen Kleinigkeiten, die als Geschenke besonders beliebt sind: Wäsche, Handschuhe und Strümpfe, Schirm und Handtasche, von Schal und Ansteckblume zu schweigen.

Der Wunschzettel seiner Frau lag vor ihm! „Reichhaltig, sehr reichhaltig“ hatte sie lachend gesagt, als sie ihm den großen Bogen, mit ihrer charakteristischen Handschrift bedeckt, überreichte. „Aber du wolltest ja Auswahl haben! Bitte, nicht Passendes nur zu durchstreichen.“ — Und dann war sie mit einem schnellen Fuß hinausgeeilt und hatte ihn allein mit dem Produkt ihrer weihnachts-schriftstellerischen Tätigkeit gelassen. Das heißt nein, denn als nach einer halben Stunde immer noch kein Laut aus dem Herrenzimmer kam, hatte sie doch einmal die Tür geöffnet und, kräftig die blauen Wollsen zerteilend — er hatte sich erst mal zur Fassung und Beruhigung hinter seine geliebten Brasil-Zigarren gesücht — hatte sie ihm lachend zugerufen: „Nachdenken und nicht verzweifeln. Der Wunschzettel ist nur so aufzufassen: entweder — oder! Im übrigen erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich Ende Januar Geburtstag habe und Gretel und Hans Februarfinden sind. Ich bitte das Dokument also gegebenenfalls aufzuheben. Nur bitte nicht eins: Geschenke zusammen zu Weihnachten und Geburtstag. Das hat mich während der ganzen Kinderzeit schon geärgert. Immer hieß es: Du hast so bald nach Weihnachten Geburtstag, da müssen sich große Geschenke teilen. Und dabei waren das noch meistens praktische Dinge!“ — Erstaunt hatte er aufgeblinzelt. — „Ja, ja, ich weiß schon, was du sagen willst. Hier auf dem Wunschzettel stehen ja auch nur praktische Dinge für mich und die Kinder, aber sie rangieren doch nun mal wenigstens für meine Einstellung und auch für dein Portemonnaie unter die Rubrik „Praktischer Luxus“. Sieh einmal, ich habe Katzen genug! Daß ich mir nun noch ein ganz besonders schönes Exemplar von einem bleibenden Gitterkaffee wünscht, ist doch schon Privatvergnügen. Kochtöpfe habe ich auch genug. Daß ich nun noch diesen neuen Wandertopf haben will, der unter hohem Dampfdruck in 10 Minuten die schwierigsten Dinge gar kocht, das ist auch ein praktischer, wenn auch schon luxuriöser Wunsch.“ — „Na, na...“ — „Nein, nein, deine geliebten Erbsen werden bestimmt darin in der vorgeschriebenen Zeit weich. Ich garantiere ebenso wie die Firma, das heißt, wenn du ihn

mir schenkt. Na und dann meine ganzen Kleiderwünsche, was sind die anders als luxuriöse Bedürfnisse einer praktisch denkenden Frau. Im übrigen bist du eigentlich selbst Schuld daran.“ — „Selbstverständlich, wir Männer sind immer Schuld!“ — „Gut, daß du's nur endlich einsehest, oder hast du mir vielleicht nicht immer wieder erzählt, daß dir mein Tweedkleidchen so ausgezeichnet gefällt. Jedesmal sagst du mir, wie gut es mir steht. Soll ich dich nun vielleicht damit langweilen, daß ich jeden Tag dasselbe antrage? Also habe ich mir eben noch ein Tweedkleid gewünscht! Das alte hat Falten, folglich muß das neue Gloden haben. Was auf, es muß auch mit einer Hüfttasche gearbeitet sein, damit es mich nicht bloß macht. Auch eine hübsche bogige Satteltasche ist erwünscht. Ich habe übrigens zur besseren Veranschaulichung eine kleine Reihe Skizzen gemacht, die dir auf Wunsch zur Verfügung stehen, damit du nicht was Wertvolles kaufst. Ich wollte sie nur nicht gleich an den Wunschzettel anhängen, denn dann wäre dein Schreck noch größer gewesen. Am Ende wirst du mir umgefallen und ich hätte dich mit kaltem Wasser bespritzen müssen, um dich wieder ins Leben zurückzurufen. Nicht auszubedenken bei dem eben gebohlenen Parfett! Also, mein Liebling, hier sind die Skizzen. Wir können sie ja zueinander näherer Beleuchtung der Einzelheiten mal zusammen betrachten. Resigniere nicht, es hilft nichts. Gib mir aber ein Zigaretten, denn sonst ist es in deinem Rauchpalais hier wirklich nicht auszuhalten. Sieh einmal, hier ist zunächst eine hübsche Bluse!“ — „Das ist doch aber gar kein Zumber.“ — „Natürlich nicht, denn die Einfaltbluse ist augenblicklich noch moderner, mein Lieber. Wenn du einmal mit mir interessiert ein Schaufenster betrachten wolltest, was du ja immer ablehnst, würdest du das natürlich wissen. Sie ist erwünscht aus weißem, oder rosa Crepe de Chine, auch Gergette-Krepp ist sehr beliebt, wird wohl aber zu teuer sein. Wäschebeutel tuts übrigens auch!“ — „Hm...“ — „Ja, und dann habe ich hier, wie gesagt, immer zur Auswahl, mal ein Kostüm mit Mantel aufgezichnet; auch ein sehr hübsches Geschenk, wofür du aber evtl. nur den Stoff zu schenken brauchst. Nun, und dann natürlich noch ein Tee-

kleid, aber das wird wohl, wenn überhaupt, erst zum Geburtstags-Tag erscheinen.“ — „Trägt man dies jetzt wieder mit solchen Wischern am Ärmel?“ — „Was sind das für bespottliche Ausdrücke. Das sind sehr kleidsame Ärmelvolants, die eine wunderschöne Linie ergeben, wenn ich dir zum Beispiel den Tee herüberreiche. Bitte räuspere dich nicht, deine Erläuterung ist vorbei. Gud lieber noch einmal, was ich hier für Gretel aufgezichnet habe; es ist ein süßes, einfaches Kleidchen, aus Wäsche oder Flanel und dazu noch praktischer kleiner Plauschmantel mit niedlicher Schultertasche. Aber weißt du, Schatz, ich glaube, das werde ich lieber mit dir zusammen aussuchen.“ — „Aha, es geht schon los. Ich wollte doch diesmal auch überraschen.“ — „Ja, gewiß, aber sieh einmal: für die Kinder suche ich bestimmt richtiger aus. Auch noch einen Anzug für Hans, so karierte Höschen und Jäckchen über einer weißen Flanelbluse, wie der Kleine von Dottors neulich anhatte. Die verstehe ich bestimmt besser einzutaufen. Ach, und dann weißt du, ist es auch so nett, wenn wir jetzt einmal zusammen einen Weihnachtsbummel durch die Geschäfte machen. Da finde ich noch bestimmt so viele hübsche Kleinigkeiten, denn dieser Wunschzettel ist ja doch ganz unvollständig.“ — „???“ — „Sieh einmal, da fehlt schöne Wäsche, ein hübsches Kaffeegedeck, so in Kunstseide, farbig zum Service passend, dann Strümpfe in Wolle und Seide, Handschuhe — lange sind jetzt sehr modern zum Abendkleid. Du hast doch gesehen, Diesel W. trug sie bereits auf dem Fest! Eine neue Handtasche, ein Regenschirm, hübsche Schuhe, siehst du, das würde alles noch dazukommen, wenn du noch vor Weihnachten das große Los gewinnest! So aber will ich dir eins sagen, ich bin schon sehr zufrieden, wenn du mir das eine oder das andere unter den Weihnachtsbaum legen kannst. Du weißt ja, ich bin nie unbescheiden gewesen. Ich bin ja schon so glücklich, daß wir außer nur praktischen Geschenken überhaupt wieder an praktischen Luxus denken dürfen. Also bitte, zur gefl. Auswahl, wobei ich bemerken möchte, daß ich deinen Wunschzettel nun endgültig zu morgen früh erwarte, sonst gibt's unweigerlich wieder eine neue Hausjude und eine Kiste Zigarren!“

Unsere Modelle: 1400a. Elegantes Complet aus bräunlichem Tweed. Die Rockvorbahn wird in drei breite Quetschfalten geordnet, hinten ist der Rock glatt. Die Hüftenpasse läuft am unteren Rande, vorne in drei spitze Rade aus, die mittlere Rade ist am längsten. Der Mantel ist glatt, hat aufgesteppte Taschen und hochstehenden Pelzfragen.
1400b. Hochschleifende Crêpe-de-Chine-Bluse mit Reglan-Ärmel und schmalen Fältchen ausgestattet.

1401. Hängerkleidchen für Mädchen von 2—4 Jahren mit leichter Stiderei garniert.

1402. Knabenanzug für 2—4 Jahre aus kurzer Hose, hochschleifender Bluse und ärmelloser Weste bestehend.

1403. Mantel für Mädchen von 2—4 Jahre. Die Passe ist am unteren Rande gebogen.

1404. Hübsches Kleid aus bunter Seide, mit spitzer Passe am Vorderteil und Rücken. Die Hüftenpasse ist am unteren

Rande ausgebeugt und wird dem in breite Quetschfalten gelegten Rock aufgesteckt.

1405. Elegantes Kleid, die neue Linie betonend, eignet sich aber nur für schlanke Figuren. Die Bluse wird an den vorderen Ranten gezogen. Hier geschieht auch der Verschluß unsichtbar. Der Rock ist an der rechten Hälfte glatt, linksseitig wird in Hüftentiefe eine glodige, in der vorderen und hinteren Mitte, in je einen Zipfel auslaufende Bahn untergeleitet. Apart ist auch der lange Ärmel.

Verlagsschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.



Weihnachts-Anzeigen



Sie den Weihnachtstisch

finden Sie bei mir eine Menge praktischer und nützlicher Geschenke

Bett- und Aussteuerwäsche

Schöne freundliche **Gardinen** für das Heim
Bettwäsche in guter, haltbarer Ware
Große Auswahl in **Kissenbezügen**
Handtücher für Stube und Küche
Spez. Frottierhandtücher
Tischtücher und -Gedeeke, letzte Neuheit!
Baumwolle und Leinen mit Seide
Wäschestoffe in bewährten guten Sorten

Leibwäsche f. Damen u. Kinder

finden Sie in großer Auswahl
Extragrößen nach Maß werden in eigener Näherei
angefertigt
Seidene Wäsche in Garnituren
Unterwäsche für Damen und Kinder
Spezialität: Hemdhosen
Farbige Prinzessröcke und Schlupfbeckkleider

Herren-Wäsche

Oberhemden, la Bielefelder, neue Ware,
sehr günstige Preise
Nachthemden, Pyjamas
Reichhaltige Auswahl in
Bindeschlipsen von 75 Pfennig an

Taschentücher

dürfen auf keinem Geschenktisch fehlen!
Reizende Aufmachungen in allen Preislagen
Schürzen für Damen und Kinder
Handschuhe für den Uebergang und den kalten
Winter
Strümpfe und Gamaschen

Julius Quedens, Jever

Elegante Formen
Neueste Modelle
Hervorragende Qualität



Richard Duneka • Jever

Das schönste
Weihnachtsgeschenk

ist ein Sparkassenbuch!

Sparkasse für Stadt und Amt Jever

Glückwunschkarten
sauber und preiswert

Buchdruckerei
C. L. Mettcker & Söhne, Jever



Naushaltwaren
zu Weihnachten

Lackierwaren, Nickelkessel, Emaille
Kohlenkasten von 2.95 an
Küchen- und Waschgarnituren
Besteck, braunes Heft, 1/2-Dtz.-Paar 4.75
Brotkasten, Kaffeemühlen
Aluminiumwaren, Tablett
EB- und Kaffee-Geschirre für 6 und
12 Personen in großer Auswahl.

Jh. van Lengen

Das beste
Weihnachtsgeschenk
ist immer

1 Paar Schuhe

Solche finden Sie in größter
Auswahl in bekannter Güte
und preiswert bei



H. D. Harms
St. Annenstraße 7

Herren-Anzüge aus eigener Anfertigung

Wintermäntel, Gummimäntel, Lodenjoppen, Windjacken
Oberhemden, Normalwäsche, Hüte, Mützen, Strümpfe, Handschuhe
Taschentücher, Schirme, Stöcke usw.
kauft man bei

J. W. Pein
Das Haus der guten Qualitäten

Nürnberger

Lebkuchen

Baumkuchen

Marzipan

Delikatessen

Wein - Spirituosen

Schokolade

Neue Straße 9 **Albert Jeps** Neue Straße 9

Spekulatius Pfd. 1 Mk. u. besser
Nürnberger Lebkuchen

Burgstr. 13 **Otto Rastede** Fernruf 434

Radio-Geräte ■ Sprech-Apparate

größte Auswahl bei
FR. KLEINSTEUBER, JEVER

Batterie- und Netz-Anschluß-Geräte

Valvo- u. Telefunker-Röhren sowie sämtliches weitere Zubehör. Alle ersten Fabrikate sind ab Lager lieferbar

Sprech-Apparate

feine Holzgehäuse. Hauben-Apparate mit 10 Platten dabei für 48.— Mk. Stand-Apparate mit Uhrwerk und elektrischem Antrieb. Größtes Schallplatten-Lager

FR. KLEINSTEUBER — JEVER I. OLDBG.

Das Wiederbild des Großherzogs

Sammerette von Reichthum Schumann (Stadtmarkt vorüber)

„Reichthum, mein Schatzling! — sehr interessante Geschichten! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

(Fortsetzung folgt)

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“

„Du bist ein sehr interessanter Mensch, Reichthum! — Ich bin, daß eben je- mand bei mir gewesen ist, der dich haben wollte.“